Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8502 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (sozialist.)
Westfalen Nord der AGDAP
sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf, f. Familienanz. 9 Rpf, Textanz. 77 mm breit, 40 Rpf. Z.Z. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 87 | Detmold, Sonntag, 29. März 1942 | 14.(176.) Jahrgang

Britischer Landungsversuch zerschlagen

Ein Zerstörer, neun Schnellboote und vier Torpedoboote des Feindes vernichtet — Kein Schaden im U-Boot-Stützpunkt St. Nazaire — Weitere erfolglose Angriffe der Sowjets

Aus dem Führerhauptquartier, 28. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch und im Südabschnitt der Ostfront wurden schwächere feindliche Angriffe und Aufklärungsvorstöße des Feindes abgewiesen.

Auch im mittleren und nördlichen Frontabschnitt führte der Feind an verschiedenen Stellen mit starken, von Panzern unterstützten Kräften erfolglose Angriffe.

Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht kriegswichtige Anlagen in Moskau an.

Am gestrigen Tage wurden an der Ostfront 21 feindliche Flugzeuge vernichtet und 35 Panzer abgeschossen.

In Nordafrika wurden bei einem Nachtgefecht im Gebiet von Tmimi eine Anzahl britischer Gefangener eingebracht. Deutsche Sturzkampfflugzeuge griffen die Hafenanlagen von Tobruk an und erzielten Bombentreffer auf einem feindlichen Handelsschiff. In Luftkämpfen wurden drei britische Flugzeuge abgeschossen.

Die Luftangriffe auf Flugplätze der Insel Malta sowie auf Marinewerften und Hafenanlagen von La Valetta wurden bei Tag und Nacht fortgesetzt.

An der britischen Süd- und Ostküste bombardierten Kampfflugzeuge bei Tage mehrere Häfen; zwei Handelsschiffe wurden beschädigt.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versuchten in der Nacht zum 28. März englische Seestreitkräfte in der Loire-Mündung Truppen zu landen, um den Unterseebootsstützpunkt St. Nazaire anzugreifen und die Hafenschleuse zu zerstören.

Im Feuer der deutschen Marinebatterien flog ein mit Sprengstoff beladener alter amerikanischer Zerstörer, der ein Schleusentor rammen sollte, vor dem Erreichen seines Zieles in die Luft. Die Masse der feindlichen Schnell- und Sturmboote wurde ebenfalls durch Marineartillerie vernichtet oder schwer beschädigt. Soweit es dem Feinde gelang, Kräfte an Land zu setzen, wurden sie bei dem Versuch, die Werft anzugreifen und in die Stadt einzudringen, durch Truppen aller Wehrmachtteile aufgerieben.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden ein Zerstörer, neun Schnellboote und vier Torpedoboote des Feindes vernichtet. Neben hohen blutigen Verlusten ließ der Feind über hundert Gefangene in unserer Hand. Auf deutscher Seite ging nicht ein Kriegsfahrzeug verloren. Auch in dem Unterseebootsstützpunkt ist keinerlei Schaden entstanden.

Nach Hellwerden stießen deutsche Torpedoboote auf einen überlegenen britischen Zerstörerverband, der das Gefecht abbrach, nachdem er mehrere Treffer erhalten hatte.

Aus einem schwächeren Verband britischer Bomber, der in der letzten Nacht die Norddeutsche Bucht und das besetzte holländische Küstengebiet anflog, wurden durch Nachtjäger und Flakartillerie fünf Flugzeuge abgeschossen. Störflüge einzelner britischer Flugzeuge führten in das Küstengebiet der Ostsee und nach Süddeutschland.

St. Nazaire liegt etwa in der Mitte der französischen Atlantikküste, an der Mündung der Loire unterhalb der bei Brest vorspringenden „Nase", und ist die Hafenstadt von Nantes.

Bomben auf britische Handelsschiffe

Zwei Handelsschiffe zeigten nach Treffern Schlagseite.

Berlin, 28. März. Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen an den Abendstunden des Freitags an der englischen Südküste drei britische Handelsschiffe mit Bomben an. Dabei erhielt ein Frachter einen Volltreffer auf Deck-Mitte, während eine weitere Bombe hart neben der Bordwand detonierte. Ein anderes Handelsschiff von 3 000 BRT. wurde von einer Bombe mittschiffs an der Bordwand getroffen. Beide Dampfer zeigten nach den Angriffen der deutschen Flugzeuge starke Schlagseite.

Briten-Tanker im Indischen Ozean versenkt

Von einem japanischen U-Boot torpediert.

Tokio, 28. März. **Einem Bericht der Agentur Domei zufolge ist der britische Tanker „Spondilus" (7402 BRT.) im Indischen Ozean gesunken, nachdem er von einem japanischen U-Boot torpediert worden war.**

In USA. ist kein Auto mehr sicher

Rationierung führt zu einer Hochflut von Diebstählen.

ws. Lissabon, 28. März. Die Rationierung der Autoreifen in den Vereinigten Staaten hat, wie die Neuyorker „Daily Mail" schreibt, zu einer wahren Hochflut von Diebstählen geführt. Selbst in kleinen Provinzstädten können Wagen nicht mehr unbewacht bleiben, denn organisierte Diebstähle machen das ganze Land unsicher. Der Ortspfarrer von Trenton hat darum, wie das Blatt weiter zu berichten weiß, als erster bewaffnete Wächter angestellt, die am Sonntag, wenn die Landwirte aus den umliegenden Dörfern zur Kirche kommen, Autowachen vor den Kirchen übernehmen. Zahlreiche andere Pfarrer wollen diesem Beispiel folgen, solange noch der Kraftwagenverkehr aufrechterhalten bleibt. Die „New York Herald Tribune" ist allerdings sehr pessimistisch und kündigt außer den bisher vorgenommenen Rationierungen weitere Einschränkungen an. Die Benzinknappheit ist so weit vorgeschritten, daß man, so teilt das Blatt mit, schon darangeht, Viehtransporte nicht mehr in Lastwagen zu befördern, sondern die Tiere, wie in alten Tagen, von Cowboys auf den Landstraßen entlangtreiben zu lassen.

Indische Nationalisten befreit

hn. Rom, 29. März. Bei der Einnahme der Andamanen durch die Japaner sind, wie aus Tokio bekannt wird, im britischen Zuchthaus von Port Blair Hunderte von indischen Nationalisten befreit worden. Es handelte sich fast durchweg um Angehörige gebildeter Kreise, um Aerzte und Rechtsanwälte aus Bengalen, sowie Studenten, die von den britisch-indischen Behörden wegen nationalistischer Betätigung gleich gemeinen Verbrechern in die Sträflingskolonien auf den Andamanen verbannt worden waren und dort in unmenschlicher Weise behandelt wurden. Die befreiten Inder sind nun von den japanischen Militärpersonen nach Bangkong gebracht worden, wo sie die Zusammenarbeit mit der indischen Freiheitsbewegung aufgenommen haben.

Eine peinliche Ueberraschung

Bezeichnende Wahlschlappe der Regierung Churchill.

Genf, 28. März. Wie berichtet, hat die Regierung Churchill mit ihrem Kandidaten in einer Unterhausnachwahl, die in diesen Tagen im Wahlbezirk von Grantham stattfand, eine bemerkenswerte und in diesem Krieg erstmalige Schlappe erlitten. Es wurde nicht der Regierungskandidat Luftmarschall Longmoore, sondern der unabhängige Denis Kendall gewählt, dessen Wahlfeldzug unter dem Motto „Mehr Produktion" stand.

Zu dieser Nachwahl bemerkt der politische Korrespondent des „Daily Expreß", das Ergebnis sei eine große Ueberraschung für die Londoner Minister gewesen. Der Sieg der Unabhängigen werde als eine von den Wählern an die Regierung gerichtete Forderung ausgelegt, für eine Beschleunigung der Rüstungsproduktion zu sorgen. Im Leitartikel bemerkt das Blatt, über die Auslegung dieses Wahlergebnisses könne kein Zweifel herrschen. Die Londoner Minister müßten nicht nur von der Dringlichkeit einer Produktionssteigerung überzeugt sein, sondern auch etwas für sie tun. Das englische Volk wolle sehen, daß etwas für das Jahr 1942 geschehe und daß man nicht nur Pläne für 1943 und 1944 mache.

Die Sowjets wüten in Teheran

Schreckensregiment in der iranischen Hauptstadt.

Adana, 28. März. Wie aus Teheran berichtet wird, ist die iranische Hauptstadt seit zwölf Tagen vollständig der sowjetischen Willkürherrschaft ausgesetzt. Die Sowjets haben ein Schreckensregiment mit Haussuchungen und Verschleppungen eröffnet, dem die britischen Behörden schweigend zusehen. Die Bevölkerung von Teheran reagiert darauf mit Demonstrationen und Hetzrufen auf die Achse, wobei es jedesmal zu Schießereien kommt, die Tote und Verwundete fordern.

MacArthur macht sich lächerlich

Große Worte des Deserteurs vor dem australischen Parlament — „Ich komme als Soldat ..." — Aber nach der Flucht vor dem letzten Einsatz

Berlin, 28. März. „Ich komme als Soldat in dem großen Kreuzzug für die individuelle Freiheit gegen die ewige Sklaverei. Wir wollen siegen oder sterbe n." Deserteur-General MacArthur ist diesen, eine wahrhaft „kämpferische" Seele verratenden Ausspruch vor dem australischen Parlament, dessen Mitglieder sicherlich von „Begeisterungsschauern" geschüttelt wurden, als MacArthur sich in die Brust werfend hinzufügte: „Meine Anwesenheit in Australien ist ein greifbarer Beweis für die amerikanisch-australische Entschlossenheit, den gemeinsamen Feind zu bekämpfen."

Wenn die Australier noch die geringsten Zweifel in die soldatischen Eigenschaften ihres neuen Oberbefehlshabers MacArthur setzen sollten, so brauchen sie sich doch nur zu vergegenwärtigen, welchem Umstand sie die Ehre der Anwesenheit Mac Arthurs zu verdanken haben: der Flucht von einem Kriegsschauplatz, der in der Tat letzten kämpferischen Einsatz gerade von einem Kommandierenden General verlangt hätte.

Der fahnenflüchtige General aber tat noch ein übriges, die Australier von seinem „Kampfeswillen" zu überzeugen. Nach dem Verlassen der Parlamentssitzung, in der es heftige Debatten und Angriffe wegen der Art der Kriegführung gegeben hatte, äußerte er: "Wenn die Australier ebensogut kämpfen wie sie debattieren, dann sind wir des Sieges sicher!" — Das sind Worte, die — aus dem Munde eines Deserteurs kommend — jeden Kommentar erübrigen. Und sicherlich sind nun auch die Australier im Bilde.

Es bleibt beim Diktat für Indien

Cripps: Mein Entwurf bleibt unverändert — „Verhandelt" wird nur über das Wetter

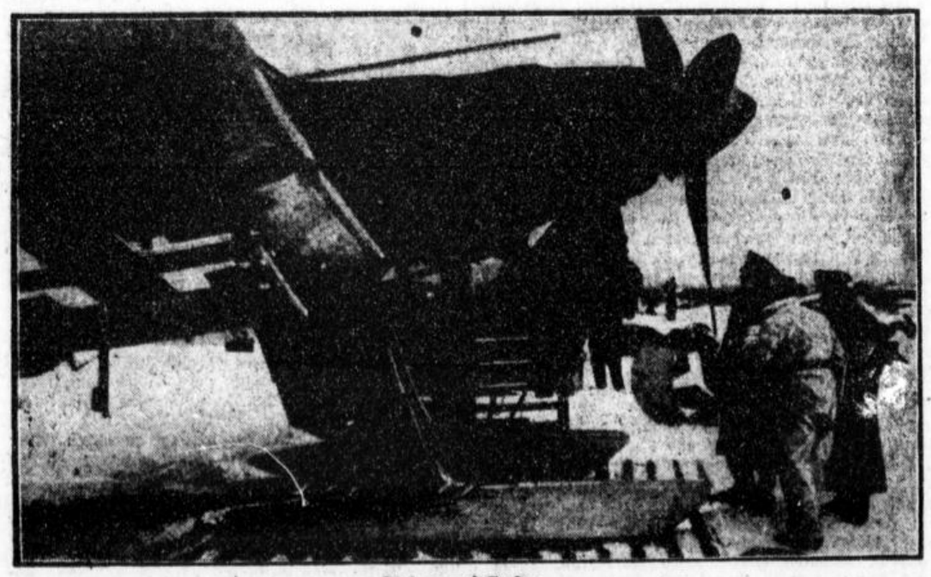
Berlin, 28. März. **„Ich habe nur eine einzige Abänderung an meinem Entwurf für die Vorschläge gemacht. Ich habe einen Satz anders abgefaßt, von dem behauptet wurde, daß er unklar wäre. Sonst bleibt mein Entwurf unverändert."**

Diese Aeußerungen Cripps', die er nach einer Reutermeldung aus Neu-Delhi am Sonnabendmorgen auf der Pressekonferenz machte, liefern wieder einmal den Beweis dafür, daß die angeblichen „Verhandlungen", mit denen Cripps im Auftrage Churchills das indische Volk durch raffinierte Betrugsmanöver in diesen Krieg hineinzwingen will, nichts anderes als ein glattes Diktat sind. Cripps' Worte lassen keinen Zweifel darüber, daß man in London nicht geneigt ist, irgendwelche Abstriche an den Forderungen zu machen, die man an Indien unter der Maske heuchlerischer Phrasen stellt.

Was Cripps im übrigen unter „Verhandlungen" versteht, kommentieren in präziser Weise seine Worte über seine Unterredung mit Gandhi. „Bei den gestrigen Verhandlungen mit Gandhi", so sagte Cripps wörtlich, „sprachen wir vom Wetter, von der Ernährung, von der Gesundheit und einigen anderen Dingen."

Die japanische Zeitung „Mijaka Schimbun", die sich mit der indischen Frage beschäftigt, weist darauf hin, daß Indien, das heute am Scheideweg steht, im Weltgeschehen noch nie eine so wichtige Rolle gespielt habe wie heute. England scheine entschlossen zu sein, Indien selbst unter Aufopferung Australiens zu verteidigen; denn Indien sei von ungeheurer Bedeutung als Basis für englische Militäroperationen. Dazu kämen die Möglichkeiten, Indien später als wichtigen Absatzmarkt für englische Waren zu erhalten. Aus all diesen Gründen sei die Haltung Indiens von lebenswichtiger Auswirkung auf England und ein wichtiger Faktor, der vielleicht den Ausgang dieses Krieges entscheiden könne.

Indische Soldaten, die die Niederlagen von Singapur, Hongkong oder Rangun erlebten und überlebten, dürften kaum gewillt sein, noch mit den Engländern zusammenzugehen. Für die Engländer habe Indien aufgehört, eine unerschöpfliche Quelle von Soldaten zu sein, die man nach Belieben für England verbluten lassen könne.



Stukas auf Kufen.

In dem schneereichen Winter im Osten mußten sich unsere Stukas dem Gelände anpassen und ihre Räder gegen Gleitkufen austauschen. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Wanderer [Sch]).

Das nächste Rendezvous.

„. . . und wann sehen wir uns wieder, Lili-Marlen?"

„Natürlich am Sonntag in der Kaserne, da ist doch der ‚Tag der Wehrmacht'!"

(Zeichnung: Bradtke/Scherl.)

Lebendige Verbindung

Es ist nun schon gute Tradition geworden, daß ein Märztag des Jahres als Tag der Wehrmacht für das Winterhilfswerk bestimmt wird. Das ist auch für das Kriegsjahr 1942 der Fall, und so begehen wir und unsere Wehrmacht selbst diesen Tag am heutigen Sonntag.

Was das deutsche Volk der Wehrmacht zu danken hat, darüber braucht man mit Worten nichts mehr zu sagen. Das beweisen mit Taten unsere Rüstungsarbeiter, die Tag und Nacht in emsiger Arbeit unseren Soldaten die besten Waffen in die Hand geben. Das hat die Wollsammlung in überreichem Maße bewiesen, das beweisen auch alle die Sammlungen, die zum Zwecke hatten, unseren Soldaten an der Ostfront, auf der Westwacht, im hohen Norden oder in den afrikanischen Wüsten das Leben, soweit es möglich war, ein klein wenig angenehmer zu gestalten, indem Bücher, Bilder, Grammophonplatten als ein Zeichen der Volksverbundenheit ins Feld gingen. Diese Volksverbundenheit offenbart sich jeden Tag in den Millionen Feldpostsendungen, die unseren Soldaten sagen, wie hoch wir ihren Kampf und ihre Opfer einschätzen.

An einem Tag im Jahre wollen aber die Soldaten in anderer Weise die Gebenden sein. Draußen im Felde ist Kampf und immer wieder Kampf das erste Wort. Die Wehrmachtangehörigen, die sich aber in der Heimat befinden, wollen am Tag der Wehrmacht auch dem deutschen Volke ihre Volksverbundenheit kundtun, und durch ihre Gabe mithelfen am großen Werk der Winterhilfe.

Dieser Tag der Wehrmacht ist ein Zeichen der lebendigen Verbindung zwischen Wehrmacht und Volk. Die Wehrmacht weiß, daß sie im Volke Vertrauen braucht und Vertrauen fordern kann. Sie braucht auch Verständnis, Liebe und Opferbereitschaft. Sie will aber auch dies Vertrauen mit Vertrauen vergelten, und sie will auch ihrerseits ihre Volksgemeinschaft und ihre Opferbereitschaft beweisen. Die organische Verbindung zwischen Wehrmacht und Volk hat nur die nationalsozialistische Weltanschauung schaffen können. Aus dem Fronterlebnis des Weltkrieges geboren, ihrer Haltung und ihrem Wesen nach soldatisch, hat sie das Volk aus dem Zusammenbruch zum Aufstieg, zum Glauben an sich selbst zurückgeführt. So hat sich ein wechselseitiges Vertrauen gebildet, das am besten beweist, daß unsere Wehrmacht nicht ein Staat im Staate ist, daß sie sich aus einzelnen Schichten der Bevölkerungskreise zusammensetzt, sondern daß sie im besten, tiefsten und letzten Sinne ein Stück des Volkes ist.

Der Soldat hat diese seine Volksverbundenheit oft gezeigt. Er hat dem Landmann oft geholfen, wenn es galt, die Ernte hereinzubringen. Unsere Pioniere haben bei Hochwasser das Land beschützt, und nicht wenige Soldaten tragen die ihnen vom Führer verliehene Rettungsmedaille, weil sie einem Volksgenossen das Leben gerettet haben. Von seiten der Wehrmacht ist ständig größter Wert darauf gelegt worden, die Volksgemeinschaft so eng wie nur möglich zu gestalten. An glücklichen Friedenstagen haben die Musikkorps der Wehrmacht bei Wehrmachtkonzerten in den Betrieben gespielt. Am Muttertag wurden in den Speisesälen der Soldaten oft Hunderte von bedürftigen Frauen mit ihren Kindern von den Soldaten bewirtet. Und am Weihnachtsfest haben ebenfalls die Kompanien unter dem Tannenbaum bedürftigen Volksgenossen und ihren Kindern beschert. Es handelt sich hier nicht um eine „milde Gabe", sondern die Soldaten wollen Weihnachten mit allen zusammen wie in einer richtigen Volksfamilie feiern.

Am Tag der Wehrmacht aber selbst, da steht der Soldat in der vordersten Front, um dort zu helfen, wo geholfen werden muß. Die Summen, die die Wehrmacht zu den bisherigen Winterhilfswerken gespendet hat, können sich getrost sehen lassen; und wenn an diesem Tag der Wehrmacht in den Kasernen ein öffentliches Eintopfessen stattfindet, so soll auch darauf hingewiesen werden, daß dieses Essen durch Einsparung von Verpflegungsmitteln der Soldaten gewonnen wird. Zur Umrahmung des Eintopfessens werden wie in den Vorjahren Musikkorps und Soldaten-

„Vorkämpferin des Sieges"

Italien im Zeichen des 19. Jahrestages der Luftwaffe.

Rom, 28. März. Die römische Morgenpresse steht am Sonnabend im Zeichen des 19. Jahrestages der Luftwaffe. Die Veranstaltungen in Rom werden auch über den Rundfunk verbreitet werden.

Italien feiert mit Stolz die Luftwaffe als Vorkämpferin des Sieges, schreibt „Messaggero" und unterstreicht den unermüdlichen, pausenlosen Einsatz der italienischen Luftwaffe, vor allem in dem gegenwärtigen Krieg zu Wasser und zu Lande von der Marmarika bis nach Griechenland, vom Mittelmeer bis zur Ukraine, vom Roten Meer bis zum Sudan. Auch als Transportmittel und zur Beförderung von Nachschub habe die Luftwaffe Großes geleistet. Dafür sei aber nicht nur das ausgezeichnete Material verantwortlich, sondern vor allem auch die Flieger, die Techniker und die anderen Flugmannschaften, die in dem gegenwärtigen Kampf nach dem berühmten Wort handeln „Wirf deine Seele über das Hindernis und eile ihr nach, um sie zurückzuholen", und die ebenso schnell bereit seien, als „blaue Infanterieabteilungen" in den Erdkampf einzugreifen.

Der Unterstaatssekretär für die Luftwaffe, Fougier, erließ einen Tagesbefehl, in dem er den heldenhaften Einsatz der italienischen Luftwaffe an diesem zwanzigsten Frühling ihres Bestehens Seite an Seite mit den beiden anderen Mächten des Dreierpaktes unterstreicht. „Der Sieg ist unser einzig mögliches Ziel", heißt es in diesem Tagesbefehl. — Die römische Morgenpresse bringt eine lange Reihe von Auszeichnungen, die anläßlich des 19. Jahrestages der Luftwaffe an Angehörige dieser Waffengattung verliehen wurden.

chöre eingesetzt. Ferner findet dort, wo es möglich ist, Kleinkaliberschießen und Reiten der Zivilbevölkerung statt. Der Soldat zeigt immer gern seine Kaserne, sein einfaches, aber doch wohnliches Reich, und das zeigt er auch an diesem Tag der Wehrmacht. In diesem Zusammenhang werden auch Lehr- und Anschauungsfilme der Wehrmacht vorgeführt.

Wo Einheiten der Wehrmacht ein solches Eintopfessen nicht durchführen können, weil sie z. B. auf einsam gelegenen Truppenübungsplätzen oder im besetzten Gebiet liegen oder sich auf hoher See befinden, da werden diese Einheiten unter sich in geeigneter Form den Tag der Wehrmacht für das Winterhilfswerk begehen.

Es ist nicht die Art des Soldaten, viel von seiner Hilfsbereitschaft zu sprechen; für ihn ist die innere Genugtuung erfüllter Pflicht die größte Befriedigung. Das deutsche Volk wird am Tag der Wehrmacht auch seinerseits die Verbundenheit mit der Wehrmacht zum Ausdruck bringen, und es wird dieser Tag nicht nur ein Tag der Hilfsgemeinschaft sein, sondern Volk und Wehrmacht werden aus innerer Ueberzeugung ein freudiges Bekenntnis der Volksgemeinschaft ablegen und dies durch die helfende Tat beweisen.

Das haben sie auch schon gemerkt!

USA.-Zeitschrift meint skeptisch: Der Krieg kann auch verlorengehen.

Genf, 27. März. In der ersten Märzhälfte, so schreibt die amerikanische Zeitschrift „Time", sei bei den Alliierten eine Illusion zu Grabe getragen worden. Es sei nämlich die Illusion gestorben, daß die USA. und Großbritannien mit ihrer Macht bis zum siegreichen Ausgang des Krieges haushalten könnten. Angesichts der Tatsachen, daß die Deutschen trotz ständiger und schwerer Angriffe der Sowjets und des strengen Winters die Ostfront hielten und Japan den südwestlichen Pazifik völlig abriegelte, seien die Alliierten gezwungen worden, die bittere Pille der Erkenntnis zu schlucken, daß man auf ihrer Seite den Krieg auch verlieren könne.

Aus London berichte man, schreibt die „Time", daß die Sowjets aus Furcht vor kommenden Ereignissen ihre Verbündeten aufgefordert hätten, schnellstens eine zweite Front im Westen zu ihrer Entlastung zu schaffen. Aber alle diese Ueberlegungen, gleichgültig ob man sie in Washington oder London anstelle, liefen immer wieder auf die Erkenntnis hinaus, daß man für ein offensiveres Vorgehen nicht genügend vorbereitet sei. Dennoch erkenne man die Notwendigkeit, in diesem Frühjahr irgend etwas zur Entlastung der Sowjets zu unternehmen. Mit einfachen Worten ausgedrückt, sei die militärische Lage also die, so stellt „Time" fest, daß die Achsenmächte den Krieg gewinnen könnten, während die Alliierten sich immer noch auf die eigentliche Kriegführung vorbereiteten.

Die „Times" wird trübsinnig

„In den nächsten Wochen beträchtliche Fortschritte der Japaner zu erwarten."

Stockholm, 28. März. Der militärische Mitarbeiter der Londoner „Times" äußert sich sehr pessimistisch über die militärische Lage an der Burma-Front. „Keine Besserung der Lage in Toungoo", so schreibt er, „schwerster Druck von drei Seiten. Die japanischen Truppen bei Toungoo sind verstärkt, aber die Tschungking-Truppen, die vor einer harten Probe stehen müssen, weil die Berichte von pausenlosen Bombenangriffen durch Ketten zu je 10 Flugzeugen sprechen, haben ebenfalls Verstärkungen erhalten. Es ist kaum zu erwarten, daß sich die Tschungking-Truppen auf unbestimmte Zeit halten, falls dieses Luftbombardement nicht unterbunden werden kann. Der Feind versucht nach wie vor, über die Irawadi-Straße auf Prome vorzugehen."

An anderer Stelle schreibt die „Times": „Der feindliche Druck hat sich im Osten der beiden Straßen, auf denen der feindliche Vormarsch sich vollzieht, noch verschärft, d. h. also an der Sittang-Straße, obwohl der Feind auch auf der Irawadi-Straße vorgerückt ist, und er soll, gewissen Meldungen zufolge, einen Punkt in einer Entfernung von 40 Meilen von Prome mit stärkeren Kräften erreicht haben. Die japanische Truppen dürften in der Lage sein, in den nächsten Wochen beträchtliche Fortschritte zu machen."

Verwaltung der früheren britischen Konzession in Tientsin der chinesischen Nationalregierung übertragen.

Tokio, 28. März. Bei einer Feier im Rathaus von Tientsin wurde, wie Domei berichtet, die Verwaltung der früheren britischen Konzession Tientsin, die die japanischen Truppen sofort nach Ausbruch des Ostasienkrieges besetzten, formell an die chinesische Nationalregierung übertragen.

„Steil über uns ein Schatten: der Tommy"

Auf erfolgreicher Nachtjagd — In einer Nacht sieben Engländer zum Absturz gebracht

dnb. . . 28. März. (PK.) Es ist ganz großes Jagdwetter. Der Mond steht zeitig zur guten Hälfte am leichtbewölkten Himmel. Die Sicht läßt nichts zu wünschen übrig. Wir machen „Sitzbereitschaft" in der Maschine. Ein jeder hat seinen Platz eingenommen, den Fallschirm umgeschnallt, seine Vorbereitungen beendet. Wir sitzen schweigsam, völlig auf den kommenden Einsatz konzentriert. Da kommen Schritte: Befehl zum Starten — kurze Worte, die Motoren springen an, die „Richard-Nordpol" rollt auf die Startbahn, und schon zieht Oberfeldwebel Gildner hoch, zweieinhalb Minuten nach Startbefehl.

Die Erde fällt schwarz von unseren Augen ab. Der Mond macht wunderliche Kapriolen. Wir gehen auf befohlenen Kurs und suchen Höhe. Die Sicht scheint noch besser geworden zu sein, doch dies nur, weil sich das Auge an die Dunkelheit gewöhnt hat. Eine gute Stunde kreuzen wir herum über Festland und Meer, auf uns allein angewiesen, eine dem Kampf verschworene Gemeinschaft von Männern . . . kein Tommy will sich finden lassen. Wir tauschen durch die Eigenverständigung unser sehr eindeutiges Mißfallen aus. Das ist eine gespenstische Sprache, in der wir uns durch das Motorengebrüll verständigen.

Da, da! Steil über uns ein Schatten. Der Tommy! Wir nehmen Fahrt weg und setzen uns hinter ihn. Deutlich auszumachen: eine Hampden! Wir pirschen uns in Schußposition heran. Sekunden gesteigerter Konzentration. Jetzt, jetzt reißt Oberfeldwebel Gildner das Flugzeug hoch. Der Tommy kommt ins Visier — ein Druck, alle Waffen speien eine glühende, tödliche Garbe. Wir drücken weg, und da brüllt's schon aus allen Mündern: „Er brennt! Er brennt!" Ein Jubelschrei, in dem sich die reißende Spannung der Nerven löst.

In fünfhundert Meter Entfernung fällt der Engländer als glühender Ball und verzischt in den Fluten der Nordsee. Wir kreisen weiter, „frühstücken ein Butterbrot"; Jagd macht Hunger. Die Minuten verrinnen. Wir haben wieder einen! Diesmal links vor uns. Er scheint uns noch nicht bemerkt zu haben. Der Flugzeugführer drückt die „Pulle" rein. Wir holen auf, und schon prasseln die Garben in den Rumpf des feindlichen Flugzeuges. Auch dieses brennt nach dem ersten Feuerstoß, ohne an Gegenwehr zu denken, hält sich kurze Sekunden, lichterloh brennend, und stürzt wie ein Komet in weitem Bogen ins Meer.

Wir sehen, wie sich aus dem Flugzeug ein Fallschirm löst, aber es hilft ihm kein Wind und er pendelt unaufhaltsam in die Flammen der brennend auf der Wasseroberfläche treibenden Maschine.

Jetzt geht's auf Heimatkurs; es wäre Zeit zum Landen. Im selben Augenblick erblicken wir rechts über uns den Schatten eines Flugzeuges. Wir beobachten es: Ist es eines unserer eigenen Flugzeuge oder der Tommy? Endlich können wir es ausmachen — das kann nur ein Engländer sein. Im gleichen Augenblick hat er uns bemerkt und läßt sich durchfallen, aber er ist nicht rasch genug, daß wir nicht rascher wären. Es beginnt eine aufregende Jagd. Diesmal haben wir es mit einem erfahrenen Gegner zu tun. Er versucht, im Tiefflug zu entkommen. Oberfeldwebel Gildner drückt nach und setzt sich auf kürzeste Entfernung hinter ihn.

Der alte Bursche macht Zickzackkurs, schert nach und nach links aus. Es ist ein wahnsinniger Tanz über Bäume und Häuser hinweg, immer der Küste zu. Jetzt kommt der Damm und das Meer. Der Tommy wehrt sich verzweifelt. Zweimal haben wir schon zum Angriff angesetzt. Er ist nur noch fünfzig Meter vor uns und setzt seine Garben über unsere rechte Tragfläche. Wir setzen zum drittenmal an — zwei, drei Feuerstöße —. Der Engländer faust in den Nordseeschlick, den die Ebbe freigelegt hat. Ein ungeheures Freudengebrüll bricht in unserem Flugzeug aus. Wir klopfen Oberfeldwebel Gildner auf den Rücken vor Freude, daß wir auch noch den dritten zu fassen gekriegt haben. Er kurvt noch einmal, aber die Absturzstelle des dritten Flugzeuges läßt sich im dunklen Watt nicht ausmachen. Im Gefechtsstand erfahren wir später, daß die Absturzstelle schon erkannt ist.

Wir landen. Auf dem Rollfeld erwarten uns die Kameraden. Nach erstatteter Meldung ist aber kein Halten mehr. Oberfeldwebel Gildner kann sich der Freudenäußerungen und Umarmungen nicht erwehren und wird hoch auf die Schultern gehoben. Aber in dieser Nacht hatte die Truppe besonderes Glück. Wenige Minuten nach uns ist ein anderes Flugzeug gelandet. Schon an den bekannten Wackelbewegungen erkennen wir, daß auch ihm das Jagdglück hold gewesen ist. Strahlend steht er dann vor uns: Oberleutnant Prinz zur Lippe-Weißenfeld. Er hat in dieser Nacht vier Tommies zur Erde geschickt und steht jetzt lachend im Kreis seiner Kameraden.

Langsam geht Oberfeldwebel Gildner auf seinen ebenso glücklichen Jagdkameraden zu. Und dann liegen zwei Kameradenhände fest ineinander.

Kriegsberichter Ernst Ploetz.

Offensive in Jazz

Saxophone dudeln, Jazztrompeten näseln, Trommeln wirbeln. Bar-Ladies tanzen zu den slowen Klängen über das Parkett der Luxusrestaurants an der Themse, schmiegen sich behend zu dem Refrain eines blutjungen Jazzsängers: „Wir sind brave Jungen, die Sowjets und die Briten!" Das ist der Text. Er kräuselt in jenes Gemisch von Offensivforderungen der Bolschewisten und die Ohnmachtserklärungen britischer Militärs und Sesselstrategen, angefangen vom General Wavell bis hinunterreichend zur Selbstmorderklärung Cyrill Falls: „Wir können nicht, jede Offensive der Alliierten in absehbarer Zeit würde Selbstmord bedeuten!" Aber die Jazzplatte dudelt, sie stammt aus Moskau und hat ihre Geschichte.

Die British Broadcasting Company hat die Melodie im Aether aufgefangen, sie hat nach Moskau gelauscht, die Schneideapparate eingeschaltet und nun dem britischen Publikum im Anschluß an den Nachrichtendienst das neue Poem serviert. „Es handelt sich um ein schmissiges Lied eines sowjetischen Marineoffiziers", flüstert der Ansager und gerät in Entzücken, daß die letzten zwei Zeilen des Refrains englisch sind! Ein Sonderlob des Herrn Cripps ist fällig. Bolschewistisches Lied mit englischem Refrain, komponiert in Moskau, gedichtet von einem wackren Boy der Sowjet-Marine — das ist mehr als alle Offensiven, das ist mehr als jedes Blut eines britischen Soldaten, der von den Sowjets an der Ostfront in Vorahnung kommender Dinge dringend gefordert wird!

Noch kommt den Ladies das Lied holprig vor, ungeschliffen. Aber unbesorgt, der Ansager weiß jede Sorge zu zerstreuen: In der nächsten Woche wird das Stück für ein Orchester umgesetzt und dann von einer englischen Tanzkapelle aufgeführt werden. Offensive im Osten? Offensive in Ostasien? Offensive im Pazifik? Welche Frage. London hat etwas Besseres: Offensive in Jazz.

„Man muß sich schämen"

Leserzuschrift an Londoner Zeitschrift offenbart Stimmung des englischen Volkes.

Genf, 28. März. Wie stark die Enttäuschung weiter Kreise des englischen Volkes über die mangelhafte Kriegführung Englands und der Vereinigten Staaten ist, belegt eine Zuschrift eines Lesers an die Londoner Zeitschrift „Spectator", in der die Erschütterung über den Niedergang Englands offen Ausdruck findet. In dieser Zuschrift heißt es: Seit einigen Jahren schäme ich mich, der englischen Nation anzugehören; auch ihrer Geschichte schäme ich mich.

Ich kam zu dem bitten Schluß, so fährt der englische Schreiber dann weiter fort, daß ich hinsichtlich der Größe Englands gründlich irregeführt worden bin. Kein Wunder, daß die USA. uns verachten. Mir scheint, daß England an Heuchelei erkrankt ist. Daß uns die Malaien im Kampf gegen Japan nicht unterstützen, ist doch ganz natürlich. Die Behauptung, daß unsere Herrschaft den Eingeborenen nur zum besten diente, ist ein lächerlicher Standpunkt. Wer bezieht denn die großen Gewinne? Wer verbraucht ihre Erzeugnisse? Wir! Wir konnten der Bevölkerung wohl einige Wohltaten erweisen, aber wir brachten ihr auch Krankheit und Arbeiterunruhen. Die Mehrheit unseres Volkes fühlt ganz natürlich, daß der Krieg von einer Clique geführt wird, daher die Unzufriedenheit. Es ist nicht „unser Krieg". Die Wurzel des Uebels in England ist der mangelnde Glaube an das Schicksal und das Verdienst unseres Landes.

„Ein Erfolg von erstrangiger Bedeutung"

London erkennt den überragenden strategischen Wert der Andamanen-Inseln
Auch die Nicobaren-Inseln schon geräumt?

Genf, 28. März. **Zur Besetzung der Andamanen-Inseln in der Bucht von Bengalen durch die Japaner schreibt der militärische Korrespondent des „Daily Expreß" vom 26. März, strategisch gesehen hätten die Japaner mit Hilfe von wenigen Luftangriffen einen Gewinn von erstrangiger Bedeutung erzielt.**

Der Entschluß der Engländer, diesen Inselkomplex zu räumen, sei wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß man keine Zeit mehr gehabt habe, ihre Verteidigung zu organisieren. Da die Nicobaren-Inseln, die weiter südlich liegen, von den Engländern zusammen mit den Andamanen-Inseln durch ein und denselben Oberkommissar verwaltet worden seien, könne damit gerechnet werden, daß man auch diese Inselgruppe geräumt habe. Wie dem auch sei, wären die Nicobaren-Inseln jetzt ohnehin nach der Aufgabe der Andamanen nicht mehr zu halten.

Durch die Inbesitznahme der Andamanen hätten die Japaner erstens einen ausgezeichneten Flotten- und Luftstützpunkt an der Verbindungslinie Kalkutta—Australien und Kalkutta—USA. hinzugewonnen und praktisch die Bucht von Bengalen für die alliierte Schiffahrt gesperrt, zweitens könnten die Japaner bei ihrem Vormarsch in Burma jetzt nicht mehr in der Flanke von der britischen Indienflotte bedroht werden. Drittens lägen nunmehr Madras und Ceylon in dem Aktionsradius der japanischen Langstreckenflugzeuge, und viertens hätten die Japaner die erste Sprosse der Inselleiter erklommen, die zu dem Indischen Ozean führe und die, gelinge es den Japanern, auch die übrigen Sprossen zu erobern, es ihnen ermögliche, Indien und Tschungking-China völlig von ihren Verbündeten abzuschneiden.

Es sei ganz klar, daß die Japaner dieses Ziel bei der Besetzung der Andamanen-Inseln im Auge gehabt hätten. Port Blair sei ein ausgezeichneter Hafen auf der Insel Süd-Andaman, der jedes Kriegsschiff, mit Ausnahme der größeren Schlachtschiffe, aufnehmen könne.

100 Meilen nördlich liege Port Cornwallis, auch ein guter Hafen. Dazu gebe es noch, 200 Meilen von Port Blair entfernt, auf der Nicobaren-Gruppe den Hafen Nankauro, der sogar gleichzeitig ein Seeflughafen sei. Es sei bedauerlich, daß General Wavell diese Inselgruppe ohne Gegenwehr geräumt habe, denn sobald jetzt die Japaner ihre auf den Inseln verteilten Streitkräfte organisiert hätten, seien Kalkutta und Chittagong praktisch isoliert. Der Nachschub für Burma und Tschungking aus Europa oder den USA. müsse dann in Bombay gelandet und auf dem Landweg an die Front gebracht werden.

Außergewöhnliche Gewinnsteigerung wird erfaßt

Staatssekretär Reinhardt über die Neuregelung auf dem Gebiete der Gewinnabschöpfung

Hamburg, 28. März. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, gab in seiner Rede in Hamburg auch die Neuregelung auf dem Gebiet der Gewinnabschöpfung bekannt. Er führte dazu u. a. aus:

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat vor einem Jahr angeordnet, daß die gewerblichen Unternehmer bestimmte Teile ihrer Gewinnsteigerungen an das Reich abzuführen haben. Es erweist sich aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung als zweckmäßig, daß die Erfassung dieser außergewöhnlichen Gewinnsteigerungen in Zukunft durch die Reichsfinanzverwaltung geschieht, und zwar auf Grund der Gewinnunterlagen, die bei den Finanzämtern bereits für steuerliche Zwecke vorhanden sind. Die Finanzämter werden die außergewöhnlichen Gewinnsteigerungen im Zuge der Veranlagung zur Einkommensteuer oder Körperschaftssteuer feststellen. Sie werden sich dabei auf alle diejenigen gewerblichen Unternehmen beschränken, deren gewerbliche Einkünfte im Wirtschaftsjahr 1941 mehr als 30 000 RM. betragen haben. Bei denjenigen Einzelgewerbetreibenden, Personalgesellschaften und Körperschaften, deren gewerbliche Einkünfte im Wirtschaftsjahr 1941 mehr als 30 000 RM. betragen haben, werden die gewerblichen Einkünfte, die im Wirtschaftsjahr 1941 erzielt worden sind, verglichen mit dem Eineinhalbfachen der gewerblichen Einkünfte, die im Wirtschaftsjahr 1938 erzielt worden sind. Der Unterschiedsbetrag, also das Mehr der gewerblichen Einkünfte 1941 gegenüber 150 Prozent der gewerblichen Einkünfte 1938, ist die außergewöhnliche Gewinnsteigerung. Es wird dem gewerblichen Unternehmer also eine Steigerung seiner gewerblichen Einkünfte von 1938 bis 1941 um 50 Prozent zugestanden, weil auf den gewerblichen Einkünften im Wirtschaftsjahr 1941 nicht nur die Einkommensteuer und die Körperschaftssteuer, sondern auch die Kriegszuschläge dazu lasten.

Von dem Betrag, der sich als außergewöhnliche Gewinnsteigerung ergibt, haben die Einzelgewerbetreibenden und die Personalgesellschaften 25 Prozent und die Körperschaften 30 Prozent als Gewinnabführungsbetrag zu entrichten. Dieser Gewinnabführungsbetrag ist weder bei der Ermittlung des steuerlichen Einkommens abzugsfähig noch auf die Einkommensteuer oder Körperschaftssteuer anrechnungsfähig. Die Gesamtbelastung, die auf den außergewöhnlichen Gewinnsteigerungen ruht, wird demgemäß in den meisten Fällen 80, 85 oder 90 Prozent betragen.

Die Körperschaftssteuer einschließlich Kriegszuschlag beträgt für das Jahr 1941 45 Prozent. Dahinzukommen, soweit die außergewöhnliche Gewinnsteigerung in Betracht kommt, 30 Prozent. Die Gesamtbelastung beträgt hier demgemäß 75 Prozent. Nach der bestehenden Rechtslage wird die Körperschaftssteuer einschließlich Kriegszuschlag ab dem Jahre 1942 50 Prozent betragen, dieser Satz ist durch die Gewinnabführungs-Verordnung, die der Ministerrat für die Reichsverteidigung soeben beschlossen hat, für Körperschaften, deren Einkommen mehr als 500 000 Reichsmark beträgt, auf 55 Prozent erhöht worden. Die außergewöhnlichen Gewinnsteigerungen der großen Körperschaften werden demgemäß ab dem Wirtschaftsjahr 1942 mit 55 Prozent Körperschaftssteuer einschließlich Kriegszuschlag und 30 Prozent Gewinnabführung, also mit zusammen 85 Prozent belastet sein.

Die Beträge, die die gewerblichen Unternehmer auf Grund der neuen Regelung als Gewinnabführungsbeträge entrichten, werden einem Konto — einem Gewinnabführungs-Konto — zugeführt, über dessen Verwendung der Reichsminister der Finanzen nach Beendigung des Krieges bestimmen wird. Der Gewinnabführungsbetrag kann dem gewerblichen Unternehmer für eine bestimmte Zeit bis zur Hälfte belassen (gestundet) oder aus dem Gewinnabführungskonto überlassen werden, wenn er glaubhaft macht, daß er den Betrag aus wehrwirtschaftlichen Gründen oder infolge einer besonderen wirtschaftlichen Notlage braucht.

Der Führer der indonesischen Nationalbewegung auf Java von japanischen Truppen befreit.

Tokio, 28. März. Einer Domei-Meldung zufolge wurde Doktor Mohammed Haata, der Führer der indonesischen Nationalbewegung, beim Vormarsch japanischer Truppen auf Java aus holländisch-indischer Gefangenschaft befreit. Die Nachricht hat in indonesischen Kreisen große Freude hervorgerufen, und die Befreiung Haatas wird hier als weiterer Schritt zur Verwirklichung der großasiatischen Gemeinschaftsidee gewertet.

Wunschkonzert in vorderster Linie

Saxophone im Bunker angewärmt

Bei unseren Soldaten im Osten — Es mosert und weanert in dienstfreien Stunden

Humor! Es ist ein großes Wort, sieghaft bei unseren Soldaten im Osten trotz Schnee und Eis, trotz härtester Kämpfe und immerwährendem Ansturm der Sowjetarmisten. Humor haben unsere Soldaten, einen Humor, der die Erfindungsgabe eines jeden einzelnen ansporrt und seine Blüte in den wenigen kampflosen Stunden hat, die das harte Ringen im Osten gewährt. Und aus diesem Humor wurde das Wunschkonzert in der vordersten Linie geboren.

rd. **Im Osten**, im März.

Der Ort des Wunschkonzertes, von dem hier die Rede sein soll, kann weder über die Reichshauptstadt noch über Funkhaus und Funkturm angepeilt werden. Er liegt im Wechsel des Krieges bald hier, bald dort, meist unter Tag und umgeben von Balken, Brettern und hartgefrorener Erde. Der „Saal", in dem die Aufführungen stattfinden, faßt weder tausend Zuschauer wie sein großer Bruder in Berlin, noch führen zu ihm Asphaltstraßen und breite Treppen. Er ist ein kleiner Bunker, einer von den vielen tausend an der Ostfront, und wer zu ihm will, muß sich oft erst einen Weg durch tiefen Schnee bahnen und vorsichtig über glatte Eisstreppen nach unten steigen.

Zur Einführung: das Inventar.

Der Eingang besteht auch nicht aus Glas und breiten Flügeln. Er hat nur eine entfernte Aehnlichkeit mit einer Drehtür. Und der Eintretende vor ihm hat gut zu überlegen, wie und nach welcher Seite er ihn öffnen will und welchem geheimnisvollen Mechanismus Schloß und Angel unterworfen sind. Die Karten aber, die zum Eintritt in den Senderaum und in die Empfangsräume berechtigen, werden der Einfachheit halber gleich in Permanenz ausgegeben. Ihr Umlauf bewegt sich ja auch nur im Rahmen einer Kompanie. Da in diesem „Saal" allein schon das Vor- und Rückwärts schwer zu unterscheiden ist und auch der Blick zur Bühne völlig fehlt, hat man die Sitzordnung weder durch Nummern noch durch große Gedanken festgelegt. Sie wird vom Zufall und von den zur Verfügung stehenden Quadratzentimetern einer Bunkerfläche bestimmt. Man möge es also in Berlin verziehen, daß hier von der alten Tradition abgewichen wird, und Solisten und Ehrengäste nicht in der ersten Reihe zu sitzen kommen und auch die Militär-, Tanz- und Unterhaltungskapellen sich nicht nach Besetzungszahl und Lautstärke gruppieren. Sie sind hier alle in wenigen Darstellern vereint. Die Sitzgelegenheiten allerdings zeigen eine teuflische Aehnlichkeit mit tückischen Klappsesseln. Nur daß ihre labile Bewegungstendenz nicht nach oben strebt, sondern daß sie schon beim leisesten Anheben der vier Buchstaben unweigerlich nach unten wegrutschen und irgendwo im Dunkel des Bodens zu verschwinden drohen. Der Rang oder Balkon besteht aus schmalen Holzbrettern, ist mehrfach unterbrochen, und seine Gäste sind Stahlhelme, Trinkbecher, Feldflaschen und sonstige kleine Habseligkeiten eines Landsers.

Der primitivste Lautsprecher der Welt

Geschmückt ist der Saal mit einigen netten Bildern, Originaldrucken aus Illustrierten und Feldzeitungen. Während die Decke des Sendesaales in Berlin aus einer Holztäfelung besteht und ihre Struktur der Akustik dient, setzt sie sich hier aus schiefen Brettern und bespänten Balken zusammen und ist samt und sonders ein Objekt von Bosheit und Aerger. Sie quittiert grundsätzlich die volle Lautstärke der Kapelle nicht etwa mit einer runden Klangfülle, sondern mit dem nach dem Gesetz einer geometrischen Reihe sich steigernden Geriesel von Sand und Erde. Tausend Kerzenlichter werden symbolisch zusammengefaßt in einer einzigen Funzel, und wer will sagen, daß sie weniger hell strahlt als ihre glanzvollen Genossen aus Glas und Metall.

Die technische Einrichtung ist ein Kind des Zufalls und das Ergebnis einer mühseligen Organisationsarbeit. Eines Tages waren Fernsprechapparate frei, und nach weiteren Tagen auch einige Kopfhörer zur Hand. Weil aber ihre beschränkte Zahl in keinem günstigen Verhältnis zu dem der Hörer stand, hat man kurzerhand in den Empfangsbunkern leere Konservenbüchsen an die Wand genagelt, darein die Kopfhörer gelegt, und der primitivste, aber bisher begehrteste Lautsprecher der Welt ist fertig. Auch wenn seine Aufnahme in das Produktionsprogramm von Telefunken oder Blaupunkt zweifelhaft erscheint.

Kochgeschirre als rhythmische Effekte

Kapelle und Mitwirkende sind in ihrer personellen Zusammensetzung Musiker, Sänger und Komiker aus Leidenschaft, Beruf oder auch Kameradschaft. Die instrumentalen Voraussetzungen geben ein Saxophon, ein Akkordeon, eine Geige und ein Schlagzeug, das sich jeweils und sehr geschickt in Form von Kochgeschirren, Flaschen, einem Messer und einer Gabel den verschiedenen Tonarten und Rhythmen anpaßt. Geboren wurde dieses Wunschkonzert auch nicht mit dem bekannten Anruf aus Weimar im Jahre 1938, als Barnabs von Geczy gegen eine Spende für das WHW. gebeten wurde, ein bestimmtes Stück zu spielen. Es verdankt zum einen seine Entstehung dem grenzenlosen Idealismus der Musiker, die Instrumente tausende Kilometer mit sich führen, und zum anderen den Troßfahrern, die immer noch ein Plätzchen auf ihren Fahrzeugen übrig fanden und die kostbarsten Instrumente vor der erdrückenden Uebermacht von Kisten, Waffen und Munition bewahrt haben. Die Wunschkonzerte selbst sind weder an bestimmte Tage noch an bestimmte Zeiten gebunden. Sie hängen nur davon ab, daß es in der Stellung einmal ruhig ist und die Mitwirkenden nicht durch Wachestehen und andere dienstliche Verrichtungen zufällig „unabkömmlich" sind. Es steht nur eines fest: wenn musiziert und gespielt wird, dann ist es bestimmt Sonntag und mag er auch Dienstag oder Freitag heißen. Nur die Instrumente müssen vorher von allen Kältegraden und damit atonalen Erscheinungen durch eine langwierige Erwärmungsprozedur am kleinen Bunkerofen befreit werden.

Sind also alle diese kleinen und großen Widerwärtigkeiten überwunden, dann tritt der Sprecher — nach Entgegennahme der Wünsche — mit seinem Mikrophon, einem einfachen Fernsprechhörer, in die kleine Kapellenrunde, trifft die einleitenden und begleitenden Worte nach dem Motiv: es reimt sich zwar nicht immer, aber es dichtet wenigstens, und los geht's nach Können, Wunsch und Neigung. Dann tanzt die leichte, die persönliche, die sentimentale, moderne und längst verklungene Muse durch Bunker und Unterstände. Neben den Spenden fürs WHW. werden für den „Stern von Rio" der Kapelle vier gute Zigaretten gestiftet, bekommt der Akkordeonspieler für eine Will-Glahe-Imitation eine dicke Weihnachtszigarre (zum wievielten Male schon die letzte) und der Gesangssolist ein Glas Wodka-Bärenfang zugesprochen, weil das „Hörst du mein heimliches Rufen" seine Stimmbänder doch über Gebühr in Anspruch genommen hat. Diese Spenden allerdings müssen aus kameradschaftlicher Gewissenhaftigkeit und vorbeugender Vorsicht von einem Melder unverzüglich dem Empfänger überbracht werden.

Moser moserl und Ilse Werner pfeift

Es geht nicht immer alles glatt bei diesem Wunschkonzert. Moser ist nicht immer ganz Moser, und Heinz Rühmann nur mit guter Phantasie stimmlich wiederzuerkennen. Wenn Ilse Werner zur Kapelle pfeifen will, dann ist bestimmt einer darunter, der anfängt zu lachen. Aber vergessen sind für die wenigen Stunden Krieg und Sowjetland. Dann drehen sie sich im Geiste im Walzerakt mit ihren Liebsten daheim, nicken im Tangschritt eine vergangene Zeit heran und träumen beseligt in die Zukunft hinein. Was ist ihnen in diesen Stunden lieber: Musik, Post oder Wärme? Fragt sie nicht. Die Antwort würde ihnen schwer fallen, auch wenn auf allen ihren Lippen nur das eine Wort steht: Heimat!

Kriegsberichter Heinz Boback.

Umweg zu Dora / Von Ernst Hermann Pichnow

Dora Renken war nun bei der Post eingestellt worden. Die ersten Tage arbeitete sie ein älterer Kollege ein, dann war sie eines Tages auf sich allein angewiesen. Und siehe da, es klappte besser, als sie dachte.

So kam Fräulein Dora auch in die Mozartstraße und mußte im Hause Nummer 10 einen Brief für Hans Straten abgeben. Sie wollte gerade den Brief in den Kasten werfen, als er die Tür öffnete und kurz fragte: „Für mich . . .?"

Fräulein Renken, die ihn noch nicht kannte, setzte eine Amtsmiene auf und erwiderte kühl: „Wenn Sie Hans Straten sind, ja . . ."

„Bin ich!" knurrte er, und der Brief wanderte in seine Hand. Währenddem standen sich beide eine Weile gegenüber, in der Straten zwei blaue, in schalkhafter Lustigkeit glänzende Augen und einen verborgen lächelnden Mund sah. Im Augenblick wurde es ihm nicht klar, warum er ein sehr verlegenes „Danke" stammelte und mit ein paar hastigen Schritten zur Tür hinauseilte.

Tags darauf begegnete er Dora auf der Straße. Er grüßte sie wie eine alte Bekannte und wurde dabei lästig rot. Nein, Post habe sie nicht für ihn . . . Unwillkürlich keimte in ihm der Wunsch auf, wie nett es wäre, wenn ihm die Blonde täglich Briefe brächte. Hm . . . vielleicht könnte er ein paar Minuten mit ihr verplaudern, vielleicht . . . er ertappte sich dabei auf dem Wege ernstlicher Wünsche nach einer Annäherung. Komisch, diese Wandlung in seinen Gefühlen, komischer, wie er sie freudig begrüßte. Wenig wollte er bisher von den Frauen wissen. Tagelang bekam er keine Post, und als eine Drucksache wieder einmal in seinem Kasten landete, war er nicht früh genug die Treppe herunter, aber freute sich kindlich, als er die blonde Dora für einige Sekunden aus dem Hause gehen sah.

Der altbewährte Junggeselle Hans schwankte bald zwischen mutvoller Entschlossenheit und furchtsamer Sorge. Aber eines Tages bekam Straten einen Einschreibebrief. Fräulein Dora klingelte, und mit klopfendem Herzen erledigte er seine Unterschrift und quittierte den Empfang. Mit seitlich geneigtem Kopf sah sie ihn kokett an, legte den Schein in die Ledertasche zurück und hinterließ im Fortgehen nicht nur ein stummes und drängendes Verlangen, sondern auch — — — eine Idee!

Am folgenden Tage kam wieder ein Einschreiben. So ging es weiter. Fast jeden Tag mußte Fräulein Dora bei Straten klingeln, um seine Unterschrift einzufordern. Nach acht Tagen sprachen beide schon einmal über das Wetter und andere belanglose Dinge. Nach dem vierzehnten Einschreiben erfuhr er ihren Namen und beantwortete ihre recht eigentümliche Frage: „Bekommen Sie jetzt immer Einschreiben, Herr Straten . . .?" mit schluckender Stimme und einem komischen Würgen in der Kehle.

„Wahrscheinlich sehr viele, Fräulein Renken . . .!"

Dabei mochte er sie nicht ansehen, während Dora ein hinterlistiges Lachen mühsam verknifft. Die vierte Woche der Einschreibsendungen sollte die erste Verabredung bringen.

Es wurde ein schöner, aber noch etwas mit Hindernissen gepflasterter Abend, dem weitere im wachsenden Verstehen und suchender und kommender Vertraulichkeit folgten.

Sechs Wochen später räumte das Du in beider Seelen die letzten Ueberbleibsel aller Fremdheit fort. Und an einem Sonntag faßte Dora mit einem schelmisch verhaltenen Lachen nach seiner Hand und fragte forschend:

„Sage mal, Hans, ich bin ja außer Dienst, aber wie kommt es eigentlich, daß du in den letzten Wochen gar keine Einschreibebriefe mehr bekommst, auch nicht einen einzigen?"

Er griff sich ans Kinn, hing ein bißchen zwischen Himmel und Erde und erwiderte ihr schließlich beklommen:

„Heute kann ich es dir ja sagen, Dora, aber nicht böse sein. Ich habe mir diese ganzen Einschreiben alle selber geschickt, damit du sie mir bringen mußtest und ich eben einen Kontakt mit dir fand!"

Darauf lachte sie hell und übermütig auf:

„Habe ich mir doch gleich gedacht, jeden Tag die gleiche Handschrift. Aber das hättest du doch viel billiger und einfacher haben können! Das schöne Porto, ich glaube, das reichte wohl bald zu einem Kleid für mich!"

„Das sollst du trotzdem haben", sagte er und sah sie zärtlich an, „umsonst waren die Portoausgaben ja nicht!"

„Ich kann keinen anderen Mann heiraten, als Hans! Er bedeutet für mich die Welt! Was soll ich tun, Mutter?"

„Etwas mehr von der Welt kennen lernen, mein Kind!"

(Zeichnung: Hann/Deike)

Zwei auf einer Insel / Von Clara Schünemann-Kruyskamp

In der Ecke vor dem Warteraum saß ein Urlauber auf einem Koffer. Es war ein großer, äußerst heller Koffer und bestimmt kein Soldatengepäck. Aber der Mann war müde gewesen und hatte sich bedenkenlos hingesetzt.

Gegenüber stand ein Blumenpavillon, zwar jetzt im Morgengrauen noch verschlossen, doch der Urlauber konnte aus seiner Ecke eben hineinlugen.

Während er so saß und schaute, öffnete sich die Tür des Warteraumes. Ein Mädchen, groß und hellängig, trat heran, bog in die Ecke, guckte verwundert nach dem besetzten Koffer und lachte leise.

Die Reisende hielt eine Kekschachtel in der Hand. Noch immer lächelnd, öffnete sie diese und forderte den Mann zum Zugreifen auf: „Das beste Mittel gegen Müdigkeit! Aber bleiben Sie sitzen!" bat sie, als der Soldat aufspringen wollte. „Wir haben sehr viel Zeit, mein Koffer und ich!"

Der Mann, der dieser freundlichen Einladung nicht widerstehen konnte, rückte rasch ein gutes Stück zur Seite, und das Mädchen setzte sich nun ebenfalls. Wie sich im Gespräch bald herausstellte, war sie eine Blumenbinderin. Der Soldat meinte, das habe er beinahe geahnt. Ihm, der ja daheim Gärtner sei, läge das gewissermaßen im Gefühl. — Er hätte es ohnehin bald an ihren Bewegungen gemerkt, glaubte er nach einem Weilchen, indem er sie unverwandt betrachtete.

„Ja?" Es war ersichtlich, daß seine Nachbarin sich freute.

Der Mann wurde darum mutiger und fragte dieses und jenes, was man nicht gerade mit jedwedem erörtert. — Ob er ihren Namen wissen dürfe? — „Lüta." — „Lüta?" — „Einfach Lüta."

Er fand das schön und ließ sie raten, wie er selbst wohl heiße? — Sie sah ihn an, dachte hin und her und konnte sich so recht zu keiner Antwort entschließen.

Nun, sie möge mal an einen Sommermonat denken, half er ihr. Es sei ein Monat, wo die Sonne es besonders gut meine mit der Erde, so gut, wie er es jetzt mit ihr.

„August . . .?" fragte sie. Ihre Wangen bekamen Farbe. Nun verwandelte sie sich aus der Tulpe in eine Rose. Der Mann stellte es bewundernd fest, und das Mädchen machte nicht den Eindruck, als ob ihm seine Rede unangenehm wäre.

Die Rose gehöre zu dem August, das sei klar! meinte er dann heiter. Jeder Sommer bewiese es aufs neue! —

Sie lauschte und hatte große, stille Augen, weil sie hinter seiner munteren Rede den Ernst spürte. So hockten sie zufrieden beieinander. Manchmal bissen sie in einen Keks und lächelten sich zu. Ihre Herzen sprachen, darum schwiegen ihre Lippen nun.

In der Bahnhofshalle wurde es allmählich Tag. Menschen fluteten vorbei in immer neuen Wellen.

Sie aber saßen selig auf dem Koffer wie auf einer Insel.

Der Meister / Skizze von Hans-Werner Eibel

Die Sonne war im Sinken, rot flammten die Fenster der Kirche. Der alte Maake, Schlüsselverwahrer des Stadtgefängnisses im reichen Würzburg, sah müden Auges auf den untersetzten, breitschultrigen Mann, dem er soeben die schwere Eichentür seiner Zelle aufgeschlossen hatte: „Ich sehe, Meister, Ihr habt es besser überstanden, als es manchem lieb sein wird!" Er blickte in das harte Gesicht des entlassenen Häftlings, auf den die Worte keinen Eindruck machten.

Tilman Riemenschneider schwieg. Sein Gesichtsausdruck veränderte sich nicht. Maake schloß sorgfältig die Tür und geleitete den Meister zum Tor. Wortlos ging dieser davon. Er schritt gemessen seiner Werkstatt zu und achtete der Grüße nicht, die ihm scheu, von Beherzteren wohl auch laut entboten wurden. Er ging, und die ihn sahen, wußten, daß der Meister ungebeugt war.

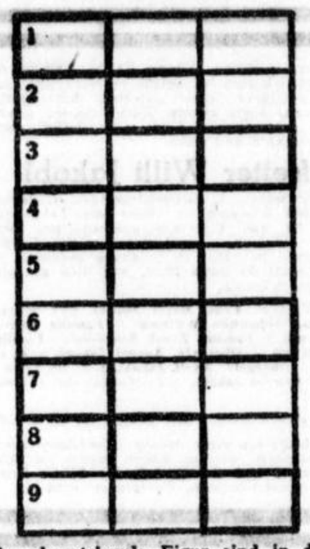
Die Dämmerung senkte sich. Jetzt stand er vor seiner Werkstatt. Er betrat sie, noch ehe er seine Familie gesehen hatte. Die Gesellen und Lehrbuben waren an der Arbeit. Er ging von einem zum anderen, wortlos. Er nickte gutheißend, oder er schüttelte mißbilligend den grauen Schopf. An dem großen Fenster blieb er stehen. Der Geselle, der hier arbeitete, war nicht zugegen. Doch seine Arbeit sagte dem Meister, daß er mit dem empfangenen Pfunde wucherte. Er strich mit der Hand über den Scheitel der Plastik. Die Gesellen sahen es und wußten, daß es sein höchstes Lob war. Er schickte sich an, die Werkstatt zu verlassen. Sein Weib kam ihm entgegen. Ein Geselle hatte sie gerufen. Er ging an ihrer Seite in das Haus. Er setzte sich wie früher in den reichverzierten Sessel an das offene Fenster. Sie schwiegen beide. Sie wollte sprechen. Es drängte sie, ihm zu sagen, wie sehr sie sich nach ihm gesehnt die lange, schwere Zeit. Sie wollte von den Kindern reden, wie artig sie waren und daß sie ihm Ehre machten. Bitten wollte sie ihn, warnen vor unklugem Aufbegehren gegen den mächtigen Bischof. Aber sie schwieg. Die Zeit rann. Sie saßen sich gegenüber. Sie las in seinem Gesicht und litt und schwieg. Da drang das schwere Aveläuten zu ihnen in ihre Stille. Der Meister hob die Hände und faltete sie, mühsam, schmerzhaft. Sie tat das gleiche. Plötzlich weinte sie auf: „Was hat man dir getan!" Sie sah erzitternd die frischen Narben an seinen Händen: „Sie haben dich peinlich befragt, die Hände gemartert!" wimmerte sie.

„Schweig!" Sie hörte seinen Ruf. Dennoch fragte sie ihn, als das Aveläuten verklungen war, mit bebenden Lippen: „Was sollen wir tun?" Er sah sie an. „Was wir tun sollen, fragst du mich? Arbeiten wollen wir fortan, arbeiten und nur arbeiten. Das Werkzeug mag Gott der Herr mir aus den Händen nehmen." Er schwieg, und erst nach langem Atemholen fügte er hinzu: „Er möge es spät tun!"

Stark wie immer war die Stimme des Meisters.

Rätselecke

Reihenrätsel.



In die obenstehende Figur sind in den waagerechten Reihen neun dreisilbige Wörter folgender Bedeutung einzutragen: 1. thüringischer Badeort, 2. Anstaltsleiterin, 3. Selbstsüchtiger, 4. Seeräuber, 5. Mißvergnügen, Zorn, 6. Name eines ostafrikanischen Landes, 7. sommerliche Naturerscheinung, 8. Name eines Sonntags, 9. Zimmer. — Die Silben in den stark umrandeten Feldern ergeben, von oben nach unten fortlaufend gelesen, einen Ausspruch von Goethe.

Es kommen folgende Silben zur Verwendung: be — be — ben — beu — e — frei — ga — ge — go — ist — len — li — lie — ma — o — rin — ro — so — stein — stu — te — ter — ter — un — wil — wit — wohn.

Auflösungen aus voriger Ausgabe

Magisches Kreuz: 1. Valentia, 2. Anekdote, 3. Mindanao, 4. Antonius.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster). i. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung. G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Pl 7.

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf., jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Freie Stellen

Omnibusfahrer sucht Friedrich Meyer, Horn i. L.

Landjahrjunge, der zu Hause wohnen kann, gesucht. Auskunft unt. Nr. 97 bei der Lipp. Staatszeitg., Geschäftsstelle Lage.

Halbtagsmädchen oder Stundenhilfe zum Putzen gesucht. Warner, Detmold, Lagesche Straße 23.

Hausgehilfin für Haushalt und Geschäft gesucht. Frau Dördelmann, Lemgo, Ostertor.

Hausgehilfin, evtl. auch für halbe Tage, sucht Speisehaus Meier, Detmold.

Haushälterin (Hausdame), Anfang 40, sucht Wirkungskreis in frauenlosem Haushalt. Angeb. unter Nr. 1552 an die Lippische Staatszeitg.

Hausgehilfin, junge, saubere, gesucht. Frau H. Blanke, Detmold, Exterstraße 21.

Suche zum 1. April oder später eine zuverlässige Hausgehilfin für Haushalt, Laden und Gärtnerei, am liebsten nicht unter 18 Jahren. Familienanschluß zugesichert. Lohn nach Uebereinkunft. Frau Koch, Brackwede, Adolf-Hitler-Straße 12.

Einige Helferinnen gesucht. Wäscherei und Plätterei Meise, Detmold, Meierstraße 14.

Junge Frau zur Mithilfe für Pensionshaus nach Hiddesen gesucht. Angebote unter Nr. 1546 an die Lippische Staatszeitung.

Für Pensionshaus noch ein zweites junges Mädchen zur Erlernung der Küche und des Haushalts gesucht. Angebote unter Nr. 1545 an die Lippische Staatszeitg.

Zuverlässige, kinderliebe Hausgehilfin baldmögl. gesucht. Direktor Stark, Lemgo, Mühlenkamp 22.

Pflichtjahrmädel, kinderlieb, sofort gesucht. Frau Friedchen Armankt, Detmold, Paulinenstraße 46.

Schulentlassenes Mädch. für etwas Hausarbeit gesucht. Detmold, Gartenstraße 12 I.

Hausgehilfin zu sofort oder 1. Mai für leichte Arbeit gesucht. Angebote unter Nr. 1598 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Lage.

Pflichtjahrmädchen zu Kindern gesucht. Hampe, Schieder. Fernr. 68.

Halbtagsmädchen oder Putzfrau für sofort gesucht. Lina Windmeyer, Detmold, Paulinenstr. 41.

Hausgehilfin nach Münster gesucht für Privat (Etagenhaushalt). Frau E. Lancier, Münster, Graelstr. 49. Auskunft bei Frau Hans Krab, Lemgo, Leopoldstr. 32.

Für sofort junges, ehrliches Mädchen für Haushalt und Geschäft gesucht. Frau Hanna Kröche, Lemgo, Engelbert-Kämpfer-Str. 1, privat Herforder Straße 24.

Junges Mädchen als Zweithilfe im Etagenhaushalt für 1/2 oder 3/4 Tage zu sofort oder später gesucht. Notar Dr. Magerhans, Lemgo, Mittelstraße.

Für Notariatsbüro in Kurz- und Maschinenschrift gewandte Aushilfe für halbe Tage gesucht. Notar Dr. Magerhans, Lemgo, Mittelstraße.

Suche für meine Tochter zum 1. 4. Lehrstelle auf Büro. Ein Jahr Handelsschule. Pflichtjahr abgeleistet. Zuschriften unt. Nr. 00300 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Suche für meine Tochter Anfangsstelle für Büro; 1 Jahr Handelsschule, Pflichtjahr abgeleistet. Angebote unt. Nr. 1599 an die Lipp. Staatszeitung.

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Detmold, Exterstraße 30.

Landwohnung mit Garten zu sofort zu vermieten. Anfragen unt. Telephon Lage 331.

Miet-Gesuche

Wohnung, 2—3 Zimmer, für sofort oder später in Hiddesen, Heidenoldendorf oder Detmold zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 1536 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnungstausch. Ruhiges Ehepaar sucht in Bad Salzuflen oder sonst im Lipperland drei Zimmer, Küche, Bad oder kleines Einfamilienhaus. Biete in Bielefeld drei Zimmer, Küche, Bad, Etagenheiz., abgeschlossen, Miete 60 RM. Angebote unter K 270 an Anzeigenmittler Jak. Bowinckel, Bielefeld.

Stellen-Gesuche

Rentenempfänger sucht Beschäftigung, möglichst im Außendienst, Bad Salzuflen oder Umgebung. Frühere Tätigkeit kfm. Angestellter, Büro und Bank. Angebote u. Nr. 1416 an d. Lipp. Staatsztg.

Verkäuferin sucht Halbtagsbeschäftigung. Angebote unter Nr. 1578 an die Lippische Staatszeitung.

Junger Kaufmann (Handlungsgehilfe), sucht zum 1. 4. oder spät. passenden Wirkungskreis. Angeb. u. Nr. 1585 an d. Lipp. Staatsztg.

Junges Mädel sucht Stellung zum Bedienen, evtl. Servieren, zum 1. Mai. Angebote unter Nr. 1580 an die Lippische Staatszeitung.

Suche eine 4—5-Zimmer-Wohng., wenn möglich auf sofort, od. Einbis Dreifamilienhaus in Lage od. Detmold zu kaufen. Makler angenehm. Erbitte Angebote unter Nr. 1582 an die Lipp. Staatsztg.

Suche Landwohnung. Stadtrand Detmold. Arbeitskraft kann gestellt werden. Angebote unter Nr. 1577 an die Lippische Staatsseitg.

Alleinstehende Dame (Pfarrerswitwe) sucht 2-Zimmer-Wohnung mit fließ. Wasser und Heizung in gutem Hause. Angebote unter Nr. 00286 an die Lippische Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Zu verkaufen

Holzschuppen, fest geschlossen, 4 × 4 Meter groß, söllige Bretter, geeignet als Garage, zum Abbruch für 50,— RM. zu verkaufen. Ebenso ein Mantelkopf, gut erhalten, 25,— RM., und ein starker Schlachttisch, 5,— RM. H. Kroos, Schötmar, Uferstraße 40.

Küchenuhr, neu (überzählig), 14,— RM., Tafelgläser, je 1,50—3,— RM., Luftring, 5,— RM., drei Zylinderhüte, je 15 RM. Schriftl. Anfragen unter Nr. 1604 an die Lippische Staatszeitung.

Gartengeräte, 1—3 RM.: Ladenschrank, 80,—; Schreibpult, 20,—; Leitern, 5—20 RM.; Werkbank, 35,—; Tür, 10,—; Fenster, 10,—, Detmold, Bahnhofstr. 11 (Anbau).

25 Bilderrahmen (teils ungebraucht) für 60 RM. abzugeben. Besichtigung abends von 6—7 Uhr. Detmold, Schubertplatz 16 I.

Zwei Rollos, aus Holzdraht, gebraucht, Größe je 235 cm breit, 170 cm hoch (können evtl. verkleinert werden). Lemgo, Leopoldstraße 21 (Rosengarten).

Verkauf von sämtlichen Haus-, Küchen- und Gartengeräten am Montag, 30. März, von 1—5 Uhr. Lemgo, Heldmanskamp 35.

Futterschneidemaschine, 40 RM., und große Waage, für Vieh und Stroh zu wiegen, 35 RM. Schötmar, Asper Straße 5.

25 mehrjährige Schnurpappeln, à 1,— RM., ab Standort abzugeben. Pape, Hiddesen, Birkenallee 419.

Verkaufe Kinderklappstuhl (8,—), gr. Zinkbadewanne (10,—), Herren-Gummischuhe (5,—), Herren-Leinenkragen, Gr. 40 (—,50), Herren-Strohhut, neu (5,—). Bad Salzuflen, Augustastr. 6, part.

Schülerklavier, neuwertig (70,— RM.), abzugeben. Heiden, Marktplatz 22.

Ein- oder Zweifamilienhaus zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. 107 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

2—3-Zimmer-Wohnung, mit oder ohne Garten, für sofort gesucht. Frau Antje Vogel, Klüt Nr. 12 bei Detmold.

Zweizimmerwohnung sucht junge Frau mit einem Kinde in Lage. Angebote unter Nr. 1602 an die Lipp. Staatsztg. Geschäftsst. Lage.

Suche eine 4—5-Zimmer-Wohng., wenn möglich auf sofort, od. Einbis Dreifamilienhaus in Lage od. Detmold zu kaufen. Makler angenehm. Erbitte Angebote unter Nr. 1582 an die Lipp. Staatsztg.

Schlafzimmer (Schleiflack) mit 3teiligem Auflegespiegel (425,— RM.). Detmold, Krumme Str. 33.

Verkaufe Worpsweder Dielen-, Verandamöbel, schwarze Eiche, 1 ovalen Tisch, 4 Sesselstühle 1 Blumenkrippe, zusammen 100 RM. und 1 kleinen Eisschrank, 80 RM. Besichtigung vormitt. 10—12 Uhr. Schmidt, Bad Salzuflen, Waldstraße 14 I.

Damenübergangsmantel, neuwert., lose Form, Größe 44 (40 RM.), zu verkaufen. Zu erfragen bei der Lipp. Staatszeitung.

Lederschulranzen (7,—) und Lubgeschirr (10,—) zu verkaufen. H. Diekmann, Leese.

Neuer Anzug, hellgrauer, zweireihiger, Größe 1,76 (120 RM.), zu verkaufen. Lage, Werrestr. Nr. 5.

Gebe einige Zentner Roggenstroh für Runkeln ab. Fritz Klukhuhn, Altendonop.

Kinderwagen mit Matratze, gebr., für 40 RM. zu verkaufen; von 10 bis 12 Uhr. Bautsch, Detmold, Hornsche Straße 36.

Stangenschweine, annähernd 100 Pfund, abzugeb. Lüerdissen Nr. 6.

Putheune, aus altbewährter Zucht, zu verkaufen. Bakey, Schling 195.

Sau, magere, zu verkaufen. Tiemann, Oberschönhagen 22 (Hülsen).

Schwein, zirka 100 Pfd. Wrenger, Diestelbruch.

Kauf-Gesuche

Ein- oder Zweifamilienwohnhaus mit Garten in Detmold oder Umgebung. Angebote unt. Nr. 1611 an die Lipp. Staatszeitung.

Einfamilienhaus oder Baugrundstück für sofort oder später zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1424 an die Lipp. Staatszeitung.

Ein- oder Mehrfamilienhaus, evtl. auch Pension, in guter Lage in Bad Salzuflen, Detmold od. Lage und Umgegend zu kaufen gesucht. Bezahlung nach Uebereinkunft. Verkäufer könnte noch wohnen bleiben. Angebote unter Nr. 1569 an die Lipp. Staatszeitung erbet.

Wohnzimmer: mod. Büfett, ausziehbarer Tisch mit Stühlen sowie Polstergarnitur (auch einzeln, neu oder gebraucht) gegen Kasse zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote u. Nr. 1584 an d. Lipp. Staatsztg.

Wohnzimmer-Büfett, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 1500 an d. Lipp. Staatsztg.

Eßservice und Kaffeeservice zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 00292 an die Lipp. Staatsseitg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Herd, kleiner, und Sofa, besseres, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 102 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Herd, kombiniert Kohle und Gas oder Elektrizität, gesucht. Schlüter, Lage, Am Platz 4.

Elektrisch kombinierter Herd, gut erhalten, und Hühnerhaus. Angeb. unt. Nr. 1594 an die Lipp. Staatsz.

Allesbrenner, gut erhalten, gesucht. Schlüter, Lage, Am Platz 4.

Anzug, gut erhalten, mittl. Größe. Angebote unter Nr. 105 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsst. Lage.

Sportanzug, Größe 50, zu kaufen gesucht und 1 Paar Sportstiefel, Größe 42. Schönhage, Schling 191.

Damensommerkleid und Blusenrock, Größe 46, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1573 an die Lippische Staatszeitung.

Dunkler Anzug, neu od. gut erhaltener, Größe 168—170, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 1592 an die Lippische Staatszeitung.

Anzug, gut erhalten, Figur 1,68 Meter, Herrenwäsche, Lodenjoppe zu kaufen gesucht. Angebote an die Lipp. Staatsztg. unter Nr. 1615.

Teppich, 3 × 4 und 2 × 3, verschiedene Verbinder, Kleiderschrank, große Treppenleiter, Allesbrenner. Angebote unt. Nr. 1588 an die Lippische Staatszeitung.

Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 1596 an die Lippische Staatszeitung.

Herrenfahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 0245 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Mädchen-Fahrrad, kleines, gesucht oder gegen Knabenrad einzutausch. Schlüter, Lage, Am Platz 4.

Wer verkauft Schwerbeschädigtem Radioapparat? Angebote unt. Nr. 1520 an die Lippische Staatszeitg.

Kaufe Radio, Wechselstromempfänger Angebote und Beschreibung unt. Nr. 1624 an die Lipp. Staatsz.

Gut erhaltenes Radio zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 0244 an die Lipp. Staatsztg., Gesch. Lemgo.

Radio-Gehäuse, Telef. WL. 125, „Wiking", zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 1608 an die Lippische Staatszeitung.

Stiefel (Langsch.), gut erhalten, Größe 43, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 1572 an die Lipp. Staatsztg., Detmold.

Rollschuhe, kleinere Nummer, zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 1593 an die Lipp. Staatszeitung.

Waschtisch mit Spiegel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangeb. unt. Nr. 00298 an die Lipp. Staatszeitung, Gesch. Bad Salzuflen.

Stubentisch, eckig, oval oder rund, zirka 1 qm Flächenmaß. Angebote unter Nr. 1606 an die Lippische Staatszeitung.

Reisekoffer, größerer, Leder- oder Bulkankiberkoffer, in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Hartenauer, Detmold, Leopoldstr. 14.

Kinderbettstelle mit Matratze, und Kinderwagen gesucht. Angeb. unt. Nr. 104 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Lage.

Sportkarre zu kauf. gesucht. Martin Pott, Heiden 188.

Rollwand, gut erhaltene, zu kauf. gesucht. Schriftl. Angebote: Detmold, Bülowstraße 23.

Anzug, dunkelblauer, zweireihig, wenig gebraucht, wie neu, f. mittelgroße, kräftige Figur (100,— RM.). Horn, Nordstraße 24.

Schwarze Damenspangenschuhe, Gr. 39. Angebote unt. Nr. 1601 an die Lippische Staatszeitung.

Einspänner-Acker- oder -Kastenwagen zu kaufen gesucht. Lohmann, Lage, Hagensche Straße.

Gebrauchte Blumentöpfe kauft F. Kirchhoff, Gartenbaubetrieb, Detmold, Schillerstr. 8, Tel. 2616.

Runkeln oder Steckrüben, 30—50 Ztr., gef. Angebote an Karl Rechmeier, Detmold, Ruf 2673.

Schulranzen, gut erhaltener, zu kaufen gesucht. August Gerber, Hagen b. Lage, Sprickernheide.

Kindersportkarre, gut erhalten, wenn möglich mit Kissen u. Fußsack. Beron, Detmold, Paulinenstraße 84, drei Treppen, links.

Stalldünger, 20—40 Ztr. zu kauf. gesucht. Angebote unt. Nr. 00295 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen, erbeten.

Milch- und Schlachtziege zu kaufen gesucht. Pivitsheide (Kuffel) 235.

Milchschaf oder gute Ziege zu kauf. gesucht. Wehrmann, Berlebeck.

Milchschaf, Stalldünger. Wortmann, Detmold, Weinbergstr. 1.

Junghennen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 106 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsst. Lage.

Verloren

Strickjäckchen, rote, von Friedrichstraße—Paulinenstraße—Güterbahnhof Sonnabend verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Lage, Friedrichstraße 24.

Unterricht

Wer erteilt mir in den Abendstunden Unterricht in Rechnen, Deutsch und Schriftverkehr. Angebote unt. Nr. 1563 an die Lipp. Staatsztg.

Erteile preisgünstig Nachhilfe. Zuschriften unter Nr. 198 Detmold, postlagernd.

Nachhilfestunden! Wer erteilt für einen Schüler der Klasse 7 Nachhilfestunden in Latein? Angebote unt. Nr. 1620 der Staatszeitung.

Verschiedenes

Schäferhündin, helle Farbe, auf den Namen „Senta" hörend, entlauf. Behrens, Oberschönhagen 42.

Ferienaufenthalt, mit voller Verpflegung, in Detmold oder Nähe für Monat Juni von Ehepaar gesucht. Gefl. Angebote erbeten: Detmold, Telephon 2575.

Wer übernimmt Gartenarbeit? Lage, Lange Straße 114.

Elegante neue schwarze Pumps, Gr. 39, mit hohem Absatz gegen Größe 40 mit flachem Absatz zu tauschen gesucht. Angebote an die Lipp. Staatszeitung unt. Nr. 1590.

Gans, lippische, legend, gegen schweren Ganter zu tauschen ges. Angebote unt. Nr. 1600 an die Lippische Staatszeitung.

Wer setzt berufstätiger Frau Sommergarderobe instand? Detmold oder Hiddesen. Angebote unt. Nr. 1583 an die Lippische Staatsztg.

Tiefbunkerd, gut erhalten, Herdplatte 105:82 cm, gegen kleineren Küchenherd zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 108 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsst. Lage.

Heirat

Eine harm. Ehe wünsche ich mir mit einem evang., charaktervollen, lebensfrohen und berufstüchtigen Manne, der wie ich eine eigene gemütliche Häuslichkeit ersehnt. Bin 33 Jahre, 1,60, jugendl. Erscheinung, heiter und mütterlich, sehr praktisch veranlagt, tüchtig im Haushalt. Als gelernte Kinderpflegerin würde ich auch sehr gern mutterlosem Kinde eine zweite Mutter werden. Gute Aussteuer vorhanden, später Vermögen. Vertrauensvolle Bildzuschriften erbet. u. Nr. 1507 an d. Lipp. Staatsztg.

Heirat wünscht alleinst. Rentner m. einfacher alleinst. Frau oder Mädchen vom Lande mit kl. Stätte. Zuschriften unter Nr. 1623 an die Lippische Staatszeitung.

Osterwunsch. Junges Mädchen, 39 Jahre alt, mittelgroß, gesund, schlank, evang., im Haushalt und kaufmännisch bewandert, gut. Ruf und Charakter, mit wertvollem Eigenheim, sucht einen gebildeten und geachteten Lebensgefährten. Gefällige Bildzuschriften unt. Nr. 1622 an die Lipp. Staatszeitung.

Alleinstehende evgl. Frau vom Lande, 65 Jahre, sucht die Bekanntschaft eines ordentlichen Herrn 65—68 Jahre, der ein kl. Haus mit Stallung, Garten, evtl. auch etwas Land hat, zwecks baldiger Heirat. Briefe mit Bild, das zurück gesandt wird, unter Nr. 1617 an die Lippische Staatszeitung.

Witwe, Ende 30, blond, volle Figur, mit gutem Wesen und gemütlichem Heim, wünscht einen Menschen mit gutem, liebevollem Charakter bis zu 50 Jahren, in fester Stellung, zwecks Heirat kennenzulernen (Witwer mit Kind, auch Kriegsbeschädigter angenehm). Angebote mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter Nr. 1607 an die Lippische Staatszeitung.

Pacht-Gesuche

Gemüsegarten zu pachten gesucht. Angeb. unt. Nr. 00302 an die Lippische Staatsztg., Gesch. Bad Salzuflen.

Kleine Jagd, evtl. Beteiligung an solcher, von pens. höh. Beamten zu pachten gesucht. Angebote unt. Nr. 00304 an die Lipp. Staatszeitung. Gesch. Bad Salzuflen.

In der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, daß unser innigstgeliebter, treusorgender Sohn, unser herzensguter, stets hilfsbereiter Bruder, Schwager und Onkel

Gefreiter Albert Borsdorf

nach glücklich überstandenem Westfeldzug nun im Osten sein junges, hoffnungsvolles Leben für sein geliebtes Vaterland geben mußte. Er starb am 9. März in einem Kriegslazarett an einer schweren, tückischen Krankheit. Sein Leben brachte uns viel Freude und Sonnenschein.

In tiefem Schmerz: **Otto Borsdorf und Frau Luise**, geb. Gronemeier / **Otto Borsdorf jun. und Frau Adele**, geb. Diekmann / **Paul Borsdorf**, z. Z. im Osten, **und Frau Mimi**, geb. Saßmann / **Gottfried Koch und Frau Helene**, geb. Borsdorf / **Robert Röttgen**, z. Z. im Osten, **und Frau Grete**, geb. Borsdorf.

Lage (Flurstraße 14), Detmold, im März 1942.

Auch wir trauern um einen langjährigen, treuen Mitarbeiter, dem wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma E. Avenhaus, Detmold.**

Ich erhielt von seinem Kompanieführer die tieferschütternde, unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter Mann, mein ganzes Glück, meines Kindes lieber und treusorgender Papa, unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel

Gefreiter Willi Jakobi

13 Tage vor seinem 35. Geburtstage, am 31. Januar 1942 bei den Kämpfen im Osten sein Leben für Führer, Volk und Vaterland gelassen hat. Sein sehnlichster Wunsch, seine Liebsten in der Heimat wiederzusehen, ist nicht in Erfüllung gegangen. — Nun ruhe sanft du gutes Herz, wer dich gekannt, fühlt unsern Schmerz.

In tiefer Trauer: **Frau Marie Jakobi**, geb. Schneider, **und Söhnchen Wilfried / Familie August Brinkmann / Familie Ernst Schröder / Familie Fritz Brand / Obergefr. August Jakobi**, z. Z. im Osten / **Obergefr. Adolf Jakobi**, z. Z. im Felde / **Flieger Friedel Jakobi**, z. Z. Wehrmacht / **Heini Jakobi.**

Heiden, Waddenhausen, Lage, Lemgo, im März 1942.

Auch wir betrauern einen treuen Arbeitskameraden, dessen Andenken wir in Ehren halten werden. **Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Erich Birker**, Wuppertal-Barmen, Zweigstelle Detmold.

Nach heldenhaftem Kampfe und treuester Pflichterfüllung starb an den Folgen einer Lungenentzündung auf einem Hauptverbandplatz in Rußland für Führer, Volk und Heimat, kurz vor seinem 21. Geburtstage, unser lieber, geliebter, lebensfroher, treuer Junge, unser lieber Enkel, Neffe und Vetter, der

Gefreite Erich Kespohl

In tiefem Schmerz im Namen aller Angehörigen: **Wilhelm Kespohl u. Frau Frieda**, geb. Riekehoff.

Grastrup (Post Schötmar i. L.), im März 1942.

Nach kurzem Krankenlager verschied gestern nachmittag um 16 Uhr mein lieber Bruder, Schwager, unser guter Onkel

Karl Nieweg

im 76. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen: **Adolf Nieweg.**

Lage, den 28. März 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag dem 31. März, um 16.30 Uhr vom Altersheim aus in aller Stille statt. Trauerfeier vorher.

Heute morgen 6 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Hörentrup

im Alter von 73 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten **Die trauernden Kinder.**

Schötmar, den 27. März 1942.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 30. März, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Heidmanstr. 9, aus statt.

Heute um 15¼ Uhr wurde unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Simon Höwing

im Alter von 56 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst.

In stiller Trauer: **August Langenberg und Frau**, geb. Höwing / **Ernst Höwing und Frau**, geb. Vedder / **und Anverwandte.**

Hasenbrede, Dortmund, den 27. März 1942.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 30. März, nachm. um 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute abend 10 Uhr meine liebe, gute Frau, unsere herzensgute, liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Wöhler

geb. Schürfeld

im Alter von 70 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit, im festen Glauben an ihren Erlöser, plötzlich und unerwartet zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer: **Heinrich Wöhler / Willi Wöhler und Frau Grete**, geb. Melchior / **Fritz Wöhler und Frau Elli**, geb. Müller / **Witwe Else Lige**, geb. Wöhler / **Bernhard Wöhler und Frau Else**, geb. Dahmann / **6 Enkelkinder.**

Biemsen, Solinzen-Wald, Elberfeld, den 26. März 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 31. März, vom Trauerhause, Biemsen 44, aus nach Ahmsen statt. Trauerfeier nachmittags 4 Uhr.

Nach Gottes heiligem Willen ist gestern abend unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der

Landwirt

August Brand

nach kurzer Krankheit im Alter von 83 Jahren unserer lieben Mutter nach 4 Wochen in die Ewigkeit gefolgt.

In stiller Trauer:
Die Kinder nebst allen Hinterbliebenen.

Heidelbeckerholz, den 27. März 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 31. März, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige

Nach kurzer, schwerer Krankheit nahm Gott der Herr unser innigstgeliebtes Töchterchen und Schwesterchen, unser liebes Enkelkind und Nichtchen

Sieglinde

im zarten Alter von 1 Jahr 8 Monaten wieder zu sich in sein Himmelreich.

In tiefer Trauer: **Ernst Frevert und Frau Erna**, geb. Korf / **Friedheim und Elfchen** als Geschwister.

Detmold (Lagesche Straße 150), den 26. März 1942.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 30. März, mittags 12 Uhr, von der Friedhofshalle aus statt.

Heute morgen 7½ Uhr entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Auguste Holländer

geb. Heuwinkel

im 83. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Die trauernden Kinder und Anverwandten.

Ehrentrup, den 27. März 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 31. März 1942, um 15 Uhr vom Trauerhause, Ehrentrup, in der Bülte Nr. 57, aus statt. Trauerfeier vorher.

Heute, 19 Uhr, entschlief sanft nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, stets treu sorgende Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin u. Tante

Frau Lina Franke

geb. Brecker

im 58. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz: **Karl Franke / Lilli Franke, Walter Franke** als Kinder / **nebst allen Anverwandten.**

Blomberg, den 27. März 1942.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag, den 31. März, nachmittags 4 Uhr, vom Weßelweg 11 aus.

Statt Karten

Waltraud und Udo haben heute ihr Schwesterchen bekommen.

Ingeborg Graebner, geb. Schmidt
Erich Graebner

Gut Ribbentrup, den 26. März 1942.

Statt besonderer Anzeige

Die Verlobung meiner Tochter **Hermine** mit dem Kaufmann **Herrn Hans Geßner** gebe ich bekannt.

Frau Hermine Wehmeier, geb. Kohring.

Hölsen bei Sylbach in Lippe.

Meine Verlobung mit **Fräulein Hermine Wehmeier** beehre ich mich anzuzeigen.

Hans Geßner.

Magdeburg, Sieverstorstraße 58 I.
21. März 1942.

Es grüßen als Verlobte

Elli Busch
Heini Mellies

Orbke, den 29. März 1942.

Wir haben uns verlobt:

Hildegard Felser
Willi Schoth

Blomberg — Elz (Kr. Limburg/Lahn)

im März 1942

Ihre Verlobung geben bekannt

Margarete Althöfer
Bruno Gast

Schötmar, Friedhofstr. 12 — Bad Salzuflen, Werler Str. 9

29. März 1942

Ihre Vermählung geben bekannt

Walter Riesemeier
Emma Riesemeier
geb. Düllmann

Lothe, im März 1942.

Zurückgekehrt

Nehme wieder die landschaftlichen Gestaltungen von Gärten und das Instandhalten derselben, sowie Baum- und Weinschnitt an. Bitte schriftliche Meldungen **Detmold, Gaststätte „Zum Falken"**, oder bei der Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Vom 30. März bis 5. April

keine Sprechstunde

Dentist Schäfermeier, Schötmar.

Wohnhaus

Pivitsheide, Lage oder Umgegend, mindestens 6 Zimmer (Verkäufer kann z. Z. noch wohnen bleiben), zu kaufen gesucht.

Max Schuler, Makler, **Detmold**, Palaisstr. 32. Ruf 2268.

Wohnung

in Lippe (Stadt oder Land) gesucht. Etage, kleines Einfamilienhaus oder mehrere Zimmer. Angeb. unt. Nr. 00260 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Für die Mitglieder des **Kurorchesters** werden ab **Anfang Mai**

Einzel- und Doppelzimmer

mit und ohne Kochgelegenheit, ebenso einige mit voller Pension gesucht. Angebote mit Preisangabe umgehend erbeten an die **Verwaltung des Lippischen Staatsbades Salzuflen.**

4—5-Zimmer-Wohnung

von Dauermieter (Miete bis 120,— RM.) gesucht. Moderne Tauschwohnung von 4 Zimmern mit Bad (90,— RM.) in Münster vorhanden. Angeb. unter Nr. 1413 an die Lipp. Staatszeitung.

3-4 große helle Räume

im Zentrum Detmolds gelegen. Erdgeschoß od. 1. Stock (mit Nebengelaß), zu Bürorräumen und Lehrküche geeignet, zu mieten gesucht. Angebote an das **Deutsche Frauenwerk, Kreisst. Lippe** Exterstraße 11.

Mehrere herrschaftliche

Einfamilienhäuser

in Westdeutschland (Ravensberger Land, Bielefeld u. Umgebung, Detmold, Salzuflen, Dortmund, Bochum, Essen, Düsseldorf, Bonn, Königswinter) von Industriekonzern sofort zu kaufen gesucht. Angebote mit Angaben über Größe und Räumungstermin unter Kennziffer **E. F. 10627** an die **Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Essen**, Juliusstraße 6.

Eigenheimfinanzierung

Geld für Hausbau oder Kauf. Ihr langgehegter Wunsch, ein eigenes Haus zu besitzen, wird durch uns erfüllt. Ein- oder Mehrfamilienhaus wird lückenlos einschl. Nebenkosten finanziert. Keine lfd. Verwaltungskosten; angemessene Verzinsung Ihrer Spareinlagen. In geeigneten Fällen Vorfinanzierung durch Zwischenkredit bei 25% Eigenkapital möglich. Verlangen Sie noch heute unsere reichbebilderte Aufklärungsschrift **„Der Weg zum Eigenheim"**, die Ihnen postwendend kostenlos und unverbindlich zugeht.

Bausparkasse Mainz A.-G., Mainz.

Zahlr. Eheschließungen durch Bemühen einer erfolg. Tätigkeit m. langjähr., diskret arbeitend. Institute. Herren, auch Witwer die Ant. 60 machen d. mich denkb. beste Partien. Kostenl., passiert. Benutz. tägl. 9-7, Sonntags 10-5 Uhr. Donnerstags geschlossen. Frau Müller-Hagenmeister, Bielefeld, Ravensberger Straße 29. Telefon 3441

Putz- und Garderobenfrau

ab sofort gesucht.

Landestheater.

Lippe Landestheater

Heute, Sonntag, 18 Uhr (6 Uhr):

Schätzchen zur Linken

Operette von Karlheinz Gutheim.

Mittwoch, 1. April, 15 Uhr (3 Uhr):

Auf vielseitigen Wunsch ein unwiderruflich letztes Gastspiel Harald Junk (Duisburg) in

Der Vetter aus Dingsda

Operette von Eduard Künneke.

Gastspielpreise.

Der Vorverkauf für diese Vorstellung beginnt am Dienstag, 31. März, 10 Uhr.

Scheffers Tanz-Schule

Detmold, Sachsenstr. 23, Ruf 2598

beginnt neue Kurse in:

Detmold, Gellers Gaststätten, Montag, 30. März, 20 Uhr;
Steinheim, F. Hillebrandt, Donnerstag, 9 April, 20 Uhr.

Dipl. oec.

Haesters Handelsschule, Detmold

Sedanstraße 4 (am Bahnhof), Fernruf 2109.

Neue Lehrgänge beginnen Anfang April

— Lehrpläne frei! —

Mein Geschäft bleibt vom 30. 3. bis 7. 4. geschlossen.

Carl Plöger, Detmold, Meierstraße.

Bäder aller Art

Besonders hervorzuheben sind: **Lichtbäder** und Bad-Bramstedter **Moorbäder** gegen Gicht, Rheuma und Ischias.

Hermannsbad, Wiesenstr. — **Detmold.** — Fernruf 2607.

Sandsilo

80 cbm fassend, sehr gut erhalten, Umstände halber sofort zu verkaufen.

W. Heckewerth, Immobilien **Leopoldshöhe.** Ruf 203.

Lernt Maschinenschreiben

aber nur das einzig richtige **„10-Finger-Tastschreiben!"**

Ich sende Ihnen leicht faßliche Anleitung, durch die Sie es bequem zu Hause durch Selbstunterricht gründlich lernen können. Auskunft kostenlos!

Fachlehrer **Welchmann**, **Reutlingen** (Württ.), Liststraße 5.

Wertvolle Zucht- und Arbeitspferde

werden zweckmäßig gegen alle Schäden einschließlich Trächtigkeit, Geburt und Weidegang versichert.

Günstige Bedingungen und Prämien bietet die **Central-Tierversicherungs-Gesellschaft a. G. in Hildesheim, gegr. 1863. Generalagentur Karl Steckmann, Lage**, Lange Straße 95; Fernruf: Lage 568.

Eier wie im Sommer legen Ihre Hühner in 8—10 Tagen durch Füttern v. **„Wibo" - Eierlegepulver**

Für 10 Hühner täglich 1 Teelöffel

Kreuz-Drogerie Wilh. Borsdorf Lage

Langestr. 84

Hühneraugen

und eingewachsene Nägel werden schmerzlos und sicher entfernt

H. Lindau, Detmold

Krumme Straße 6, Fernruf 3006

Schlachtziegen

kaufe nach wie vor und bitte um Angebot.

Herm. Wolf, Dörentrup i. L.
Ruf Farmbeck 21.

Lagerräume

trocken, für Möbel in Detmold gesucht. Angebote unter Nr. 1630 an die Lipp. Staatszeitung.

Beamter sucht zum 1. April in Lage gut

möbliertes Zimmer

Angebote unter Nr. 1631 an die Lipp. Staatszeitung.

Massives Landhaus

mit Nutzgarten baldigst zu mieten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Eilangebote unter **O. P. 13215 an die Ala Essen.**

Landhaus

oder kleines Wohnhaus mit Garten von Rentner zu kaufen oder zu pachten gesucht. Angebote unter Nr. 1619 an die Lippische Staatszeitung.

Dr. Volks Wirtschafts- und Handelsschule

Detmold, Palaisstr. 6. Fernr. 2222

Anmeldungen

zu den am 9. April beginnenden Lehrgängen für Erwachsene werden jetzt entgegengenommen.

Außerdem beginnen im Abendunterricht Sonderkurse in Kontenrahmenbuchführung, Deutscher Kurzschrift, Eilschrift und Maschinenschreiben, sowie Vorbereitungslehrgänge für die Handlungsgehilfen- und Stenotypistenprüfung.

Ausgabe von Lebensmittelkarten in Detmold

Die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten erfolgt in der **Alten Schule am Marktplatz** in nachstehender Reihenfolge:

Ausgabestelle		Tag der Ausgabe		Abholzeit
Zim. 8	**Zim. 12**			
Bezirk 1	**Bezirk 2**	**Montag, 30. 3. 42**	8 —10	Uhr
3	4	„ „	10½—12½	„
5	6	„ „	15 —17	„
7	8	**Dienstag, 31. 3. 42**	8 —10	„
9	10	„ „	10½—12½	„
11	12	„ „	15 —17	„
13	14	**Mittwoch, 1. 4. 42**	8 —10	„
15	16	„ „	10½—12½	„
17	18	„ „	14½—16½	„
19	19	„ „	17 —18	„

Der Bezirk 19 wird in beiden Ausgabestellen, und zwar mit Nr. 1—200 auf Zimmer 8 und alle Nummern über 200 auf Zimmer 12 ausgegeben.

Die Abholzeiten sind genau einzuhalten, damit längeres Anstehen vermieden wird und die Ausgabe reibungslos vor sich gehen kann. **Personen, die außer der Reihe kommen, werden zurückgewiesen.** Der Haushaltsausweis ist bei der Verteilung unaufgefordert vorzulegen. Die Marken sind unbedingt am Ausgabetage abzuholen. **Eine Nachausgabe der nicht abgeholten Karten erfolgt nur am Dienstag, dem 7. 4. 42, in der Zeit von 15 bis 16 Uhr, Ausgabestelle Zimmer Nr. 12.**

Bei der jetzigen Ausgabe werden die Eierkarten neu ausgegeben. Es wird ausdrücklich darauf verwiesen, daß Hühnerhalter Eierkarten nicht in Anspruch nehmen dürfen und die Hühnerhaltung im Verteilungslokal unaufgefordert melden müssen. Ziegenhalter sind weiterhin verpflichtet, die Ziegenhaltung unaufgefordert im Verteilungslokal zu melden. Eine Bekanntmachung über die Neuregelung in bezug auf Ziegenhaltung ist an der Bekanntmachungstafel der Wirtschaftsstelle in der Alten Schule angeschlagen.

Die einzelnen Lebensmittelkartenpäckchen sind bei Erhalt im Verteilungslokal sofort nachzuprüfen und bei etwaigen Beanstandungen dem Verteilungsleiter in unbeschädigtem Zustande zurückzugeben. Ersatz für angeblich nicht erhaltene Karten wird nachträglich nicht mehr geleistet. **Insbesondere wird darauf hingewiesen, daß bei Abholung der Marken für mehrere Haushaltungen durch eine Person oder aber bei Abholung der Karten durch Kinder Ersatz für evtl. fehlende Marken grundsätzlich nicht geleistet wird. Es liegt daher im eigenen Interesse, die Marken selbst abzuholen oder wenigstens mit der Abholung Personen zu beauftragen, die zur Nachprüfung der Marken auch in der Lage sind.**

Die Diensträume der Ernährungs- und Wirtschaftsstelle sind anläßlich der Ausgabe der Lebensmittelkarten für alle sonstigen Angelegenheiten geschlossen. Lediglich für Urlauber bleibt Zimmer 6 geöffnet.

Detmold, den 26. März 1942.

Der Bürgermeister — Ernährungsstelle —.

Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten in Bad Salzuflen

Die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten erfolgt am Dienstag, 31. d. M., nur in nachstehender Reihenfolge.

A—G	H—P	Q—Z
14 bis 15	15 bis 16	16 bis 17 Uhr.

Die Verteilungsstellen sind die gleichen wie bei der letzten Ausgabe. Da das Abholen der Karten für mehrere Haushaltungen durch eine Person zu Unzuträglichkeiten führt, holt jeder Haushalt seine Karten nach Möglichkeit selbst ab. Zur Abholung sind nur erwachsene Personen berechtigt. Der Haushaltsausweis ist in jedem Falle unaufgefordert vorzuzeigen. Ohne Vorlage desselben werden keine Lebensmittelkarten ausgehändigt. Die Karten sind sofort bei der Aushändigung im Ausgabelokal nachzuzählen. Etwaige Beanstandungen müssen sofort im Ausgabelokal gemeldet werden, da spätere Reklamationen nicht berücksichtigt werden.

Die Abholzeiten sind genau einzuhalten. **Eine Nachausgabe etwa nicht abgeholter Karten durch die Ernährungsstelle erfolgt nicht vor Dienstag, 7. April 1942.**

Hühner- oder Entenhalter, die die neuen Eierkarten in Empfang nehmen oder unberechtigt benutzen, machen sich strafbar.

Lebensmittel-, Seifen- und Kleiderkarten sind ohne Erinnerung sogleich an die Ausgabestelle zurückzugeben, wenn die Bezugsberechtigung nachträglich erlischt (z. B. durch Einberufung zur Wehrmacht, zum Arbeitsdienst und zu einer Schutzgliederung oder wenn der Inhaber stirbt). Für die Ablieferung sind neben dem Verbraucher die Angehörigen seines Haushalts verantwortlich, im Todesfall auch die Erben.

Die ehrenamtlichen Helfer werden gebeten, zu der üblichen Zeit im Ausgabelokal zu erscheinen.

Bad Salzuflen, den 28. März 1942.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

über die Durchführung des Kartensystems für Lebensmittel für die 35. Zuteilungsperiode vom 6. April bis 3. Mai 1942.

In der Höhe der Rationen für Brot und Mehl, Fleisch, Fette, Käse sowie Kaffee-Ersatz- und -Zusatzmittel treten Veränderungen ein, außerdem ist das Umtauschverhältnis Marmelade : Zucker geändert. Die Höhe der Rationen ergibt sich aus den einzelnen Karten. Die laufend gewährten Rationen an Schweineschlachtfetten, Quark, Getreideährmitteln, Teigwaren, Kartoffelstärkeerzeugnissen, Vollmilch, Zucker, Marmelade, Kunsthonig und Kakaopulver bleiben gegenüber der 34. Zuteilungsperiode unverändert. Jeder Versorgungsberechtigte (Inhaber der rosa Nährmittelkarten), mit Ausnahme der Selbstversorger, erhält in der 35. Zuteilungsperiode eine Sonderzuteilung von einer Normaldose Kondensmilch.

Im einzelnen wird noch auf folgendes hingewiesen:

1. Die Abgabe von Kondensmilch erfolgt auf den entsprechend gekennzeichneten Abschnitt N 32/N 33 der rosa Nährmittelkarten für Normalverbraucher sowie für Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren bei gleichzeitiger Vorlage des Stammabschnitts der rosa Nährmittelkarte 34, der vom Verteiler mit der Firma und dem Zusatz „38/29" oder „Kondensmilch" versehen worden ist.

Da die Kleinverteiler vielfach an Stelle von zwei Normaldosen eine große Dose Kondensmilch erhalten haben, können die Verbraucher im Rahmen der vorhandenen Vorräte auf je zwei Abschnitte N 32/N 33 auch eine große Dose kondensierte Vollmilch 400 g gezuckert oder eine große Dose kondensierte Vollmilch 450 Gramm ungezuckert beziehen. Da aus Transportgründen mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß die Ausgabe von Kondensmilch in der 35. Zuteilungsperiode nicht überall rechtzeitig durchgeführt werden kann, berechtigen die Abschnitte N 32/N 33 der rosa Nährmittelkarten auch in der 36. Zuteilungsperiode noch zum Bezuge von Kondensmilch.

Die Kondensmilch darf nur bei dem Kleinverteiler bezogen werden, der durch die Abtrennung des Abschnitts N 28/N 29 der Nährmittelkarte 34 und Abstempelung des Stammabschnitts dieser Karte die Vorbestellung entgegengenommen hat.

Die Verteiler haben die Abschnitte N 32/N 33 bei der Warenabgabe abzutrennen und aufzubewahren. Die Verwendung dieser Bedarfsnachweise als Grundlage für eine spätere Zuteilung bleibt vorbehalten.

2. Den Versorgungsberechtigten, die Marmelade einkochen und Obst einmachen und deswegen auf den Bezug von Marmelade zugunsten von Zucker verzichten, wird Gelegenheit gegeben, den Zucker, der an Stelle von Marmelade bezogen werden kann, in der Zeit vom 6. April bis 26. Juli 1942 zu jedem beliebigen Zeitpunkt unabhängig von der Gültigkeitsdauer der Einzelabschnitte zu beziehen. Es ist daher z. B. möglich, die gesamte für die 35. bis 38. Zuteilungsperiode bestimmte Zuckermenge von 1400 g zu Beginn der 35. Zuteilungsperiode zu kaufen, wobei sämtliche Bestellscheine für Zucker abzutrennen und sämtliche Einzelabschnitte zu entwerten sind. Die Abgabe von Marmelade darf jedoch nur innerhalb der auf den Einzelabschnitten vorgesehenen Fristen erfolgen.

3. In der 37. bis 39. Zuteilungsperiode werden die über 6 Jahre alten Versorgungsberechtigten und die Inhaber der Reichsfettkarten SV 1, SV 3 und SV 5 je 50 g Speiseöl an Stelle von 62,5 g Margarine in jeder Zuteilungsperiode erhalten. Die Bezugsberechtigten lassen bei den von ihnen gewählten Kleinverteilern in der für die Abgabe der Bestellscheine der 35. Zuteilungsperiode vorgesehenen Zeit den Abschnitt F der Reichsfettkarten für Normalverbraucher, für Kinder und Jugendliche von 6 bis 18 Jahren und der Reichsfettkarten SV 1, SV 3 und SV 5 abtrennen, der durch den Aufdruck „Vorbestellung von Speiseöl für die 37. bis 39. Zuteilungsperiode" gekennzeichnet ist. Die Kleinverteiler haben diese Abschnitte aufgerufen bis spätestens 11. 4. 1942 bei den zuständigen Markenabrechnungsstellen gegen Empfangsbescheinigung (Form PEA 8a) einzutauschen und diese Empfangsbescheinigungen bis spätestens 14. 4. 1942 ihrem Großverteiler weiterzureichen.

Die Markenabrechnungsstellen versehen die Empfangsbescheinigungen mit dem Vermerk „Speiseöl".

Damit sichergestellt ist, daß die Ware später nur bei den Verteilern bezogen wird, bei denen sie bestellt ist, haben diese den Stammabschnitt der in Betracht kommenden Reichsfettkarten 35 mit Firmenstempel bzw. Firmenaufschrift und dem Zusatz „F" oder „Oel" zu versehen. Die Abgabe des Speiseöls darf zur gegebenen Zeit nur auf den dafür bestimmten Abschnitt bei gleichzeitiger Vorlage des vom Verteiler in der oben angegebenen Weise gekennzeichneten Stammabschnitts der Reichsfettkarte 35 erfolgen.

4. Bei Ziegenhaltern mit mehr als 1 Ziege scheidet für die zweite und jede weitere Ziege für die Dauer von vier zusammenhängenden Zuteilungsperioden, beginnend mit der 35. Versorgungsperiode, je eine Person aus der Butterversorgung aus. Ziegenhalter mit nur einer Ziege unterliegen hinsichtlich der Butterversorgung keiner Einschränkung. Die Ziegenhalter sind verpflichtet, ihrer zuständigen Kartenausgabestelle die Zahl der gehaltenen Ziegen zu melden und evtl. Veränderungen des Bestandes jeweils mitzuteilen. Verstöße gegen diese Anordnung werden nach geltenden Bestimmungen bestraft.

5. Die Verbraucher haben die Bestellscheine einschl. des Bestellscheins 35 der Reichseierkarte und des Marmeladenbestellscheins 35 der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) in der Woche vom 30. März bis 4. April 1942 bei den Verteilern abzugeben.

Detmold.
Brake i. L., den 28. März 1942.

Der Landrat
Ernährungsamt Abt. B
J. V.: Dr. Petri.

Der Landrat
Ernährungsamt Abt. B
Gruner.

Lebensmittelkartenausgabe

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für den Zuteilungszeitraum vom 6. 4. bis 3. 5. 1942 erfolgt in Schötmar am Dienstag, 31. März 1942.

Für die Bezirke 1 (Rud. Frohne), 2 (Karl Lücke), 3 (Friedr. Frohne), 4 (Wilh. Recker), 5 (G. Seyfferth), 6 (H. Hilkemann), 8 (G. Wolff), 9 (F. Leuschner), 11 (Karl Klein), 15 (R. Schwarz), 16 (W. Riemeier) wie bisher.

Für die Bezirke 7 (W. Köster), 10 (Fritz Meier), 13 (G. Busse), 14 (Fritz Hebrock), 12 (Fr. Haarmann) von 17 bis 17.45 Uhr in dem neuen Volksschulgebäude. Berichtigungen auf Grund von Aenderungen des Familienstandes sind am Donnerstag, 2. April, in den Vormittagsstunden in der Wirtschaftsstelle zu beantragen.

Für die Beantragung von Bezugscheinen für Spinnstoff- und Schuhwaren bleibt die Wirtschaftsstelle vom 30. März bis einschließlich 4. April geschlossen.

Schötmar, den 25. März 1942.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

In der Stadt Schötmar werden die **Reichsverbilligungsscheine für Speisefette** für die Monate April, Mai und Juni 1942 am **Mittwoch**, dem 1. April 1942, in der Zeit **von 9 bis 13 Uhr und von 15 bis 17.30 Uhr**, im Rathaus, Zimmer Nr. 9, ausgegeben.

A bis R **vormittags**,
S bis Schluß **nachmittags.**

Die Abholungszeiten sind genauestens einzuhalten. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, **daß Nachweise über das Einkommen sämtlicher Haushaltsangehöriger mitzubringen** sind.

Schötmar, den 26. März 1942.

Der Bürgermeister — Fürsorgestelle.

Bekanntmachung

Gemeinsam mit dem Reichskommissar für die Preisbildung hat der Generalinspektor für Wasser und Energie unter dem 27. Januar 1942 (Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 39 vom 16. Februar 1942, Seite 2) angeordnet, daß am 1. April 1942 bei allen deutschen EVU. einheitliche Versorgungsbedingungen in Kraft treten. Der Wortlaut dieser neuen Bedingungen, die **von unseren bisherigen Bedingungen nur in einigen Einzelheiten abweichen**, kann auf unserer Geschäftsstelle eingesehen werden. Die Tarife bleiben unverändert.

Lemgo, den 29. März 1942.

Stadtwerke Lemgo.

Karpfen-Setzlinge

aus bester, anerkannter Züchterei, liefert frei Teich. Jetzt gleich bestellen!

Fisch-Jürgens

Detmold, Bruchstr. 31. Ruf 2008.

Hausgehilfin

für sofort oder später sucht **Frau H. Rohpeter, Detmold**, Krumme Straße 6.

Bad Salzuflen / Luisenhof

Montag, den 30. März 1942

Die NSDAP. in Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und dem Bayreuther Bund.

Dr. Ernst Bücken, Professor an der Universität und Musikhochschule Köln, spricht über

Beethoven als Mensch und Künstler

Lutz Göbel, 1. Konzertmeister des Kulturorchesters Wuppertal-Elberfeld, und Erich Försterling, Direktor des Städt. Konservatoriums, Bad Salzuflen, spielen von Beethoven die Violinsonaten in c-moll und F-dur (Frühlingssonate). Eintrittskarten im Vorverkauf bei Maschke, der Lippischen Staatszeitung und im Zigarrenhaus Lehbrink zu 1,00 RM., an der Abendkasse 1,50 RM.

Die Anfangszeit wird pünktlich eingehalten. Während der einzelnen Darbietungen bleiben die Saaltüren geschlossen.

Lippisches Landeskonservatorium

Vortragsabend

heute in Gellers Gaststätten um 4 Uhr nachmittags

Programme als Eintrittskarten zu 0,50 RM in den Buchhandlungen Hammann, Knöner und Luwe in Detmold.

Städtisches Konservatorium für Musik, Bad Salzuflen

Dir.: Erich Försterling. — Fernruf 2297.

Ausbildung in **allen Lehrfächern der Musik** bis zur künstlerischen Reife. — Berufsausbildung.

Auskünfte kostenlos. — Anmeldungen jederzeit.

Wegen Erkrankung meiner jetzigen suche ich für sofort oder später jüngere

Hausgehilfin

Frau Noah, Lemgo, Schulstraße 44.

Rittergutsbesitzers-Tochter

Mitte 20, vermögend, anmutig und idealgesinnt, sucht gebildeten Lebensgefährten.

Näh. unter **D 213** durch Briefbund **„Treuheit"** Geschäftsstelle Hannover 14 Schließfach 20

Lipper Land

Keine weiten Osterreisen!

„Das trifft sich aber großartig, Herr Neumann! Heute wollte ich bei Ihnen anrufen, wegen unserer Verabredung. — Was unternehmen Sie übrigens zu Ostern? Reise oder so?"

Neumann schüttelte den Kopf, nicht übelgelaunt, sondern so, als wundere er sich über eine erstaunliche Frage. „Zu Ostern reisen? Nein, Herr Krüger, das werden wir schön sein lassen. Die Reichsbahn . . ."

„Natürlich, habe schon gelesen! Kann man ja auch verstehen, wo die Reichsbahn als wichtigster Hebel der Kriegsmaschinerie . . . Tjaja, das werden trübe Ostern!"

„Trübe Ostern? Wieso?"

„Na ja, wenn man sich sogar seine übliche Osterfahrt verkneifen muß . . .?"

Neumann lachte. „Solche laienhaften Worte von einem Lebenskünstler wie Sie? Aber, Herr Krüger, wer verbietet uns denn die Osterfahrt?"

Ein Stutzen ging über Krügers Gesicht. „Nun verstehe ich Sie nicht, Herr Neumann. Vorhin stellen Sie sich als ergebener Verzichtsmensch vor, und jetzt . . ."

„Der Begriff Osterfahrt ist relativ, Herr Krüger", erklärte Neumann den Widerspruch seiner Worte. „Nehmen Sie einmal eine Karte von unserem engeren Heimatbezirk zur Hand. Da finden Sie grüne und blaue Flächen im Ueberfluß. Ueberall ist Wald und Wasser. Herrliche Gegend, frische Luft! Du lieber Himmel, machen es denn immer die dicken Kilometerzahlen? Kann man denn nicht auch in der Umgebung seines Wohnortes Ruhe und Erholung finden?"

Und nun erläuterte Neumann seinen Osterspazierplan mit einem Rutsch ins Grüne ohne Dampfroß, nur auf Schusters Rappen.

„Großartig!" kurbelte Krüger seine ehrliche Begeisterung an. „Das muß ich meiner Frau erzählen! Die wird ja . . . Wissen Sie was, Herr Neumann? Wenn Sie gestatten, schließen wir uns Ihnen an. Eine fabelhafte Idee . . ."

„Na, sehen Sie", nickte Neumann erfreut. „Wer seinen Verzicht auf eine ellenlange Osterreise trübsinnig verbrämt, ist selbst daran schuld!" Zinn.

Richtlinien für die Ausbildungsbeihilfe

Im Hinblick auf den 1. April sind die Bestimmungen über die Ausbildungsbeihilfe für weite Volkskreise von Bedeutung. Die bisherigen Richtlinien waren in wesentlichen Teilen überholt. Unter Zusammenfassung und Ergänzung dieser Anordnungen hat der Reichsfinanzminister neue Richtlinien über die Ausbildungsbeihilfe erlassen, die erstmalig für Lehrabschnitte gelten, die nach dem 31. März 1942 beginnen. Ausbildungsbeihilfe wird gemeinschaftswürdigen deutschen Familien zur Erleichterung der Ausbildung ihrer Kinder gewährt. Sie ist ein Teil des Familienlastenausgleiches.

Ausbildungsbeihilfe wird Familien mit vier und mehr Kindern für alle beihilfefähigen Kindern gewährt. Sie wird ferner ohne Rücksicht auf die Kinderzahl alleinstehenden Frauen zugestanden, ferner einigen weiteren Gruppen von Unterhaltungsverpflichteten, u. a. solchen, die ganz oder überwiegend auf eine Kriegsbeschädigtenrente angewiesen sind, ferner Empfängern von Versehrtengeld der Stufe II und III mit Versehrtenfeldzulage, sowie Empfängern einer Rente nach dem Reichsversorgungsgesetz bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von wenigstens 50 Prozent mit einer Frontzulage. Für Vollwaisen wird Ausbildungsbeihilfe auch gewährt, wenn sie keine Geschwister haben. Bei der Feststellung des Familienstandes werden Kinder, die gefallen, bei besonderem Einsatz verstorben oder auch durch feindliche Einwirkung ums Leben gekommen sind, mitgezählt. Beihilfefähig sind Kinder deutscher Volkszugehörigkeit, die erbgesund, geistig und charakterlich entwicklungsfähig sind.

Die Ausbildungsbeihilfe kann erstmalig nur beantragt werden, wenn das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten ist, es sei denn, daß sich die Ausbildung infolge Wehrdienst, Dienstverpflichtung usw. verzögert hat. Ausbildungsbeihilfe wird nur für eine Ausbildung gewährt, die die Grundlage für einen Lebensberuf bildet. Bei den Lebenshaltungskosten wird zwischen der Vollbeihilfe bis zu 50 Reichsmark monatlich und Teilbeihilfe bis zu 30 Reichsmark monatlich unterschieden. Anträge sind bei der Schule zu stellen, für Hochschulen beim Finanzamt.

Zusatzkleiderkarte für Jugendliche

Wie kürzlich bereits bekanntgegeben wurde, wird auch in diesem Jahr wieder eine Zusatzkleiderkarte für Jugendliche ausgegeben, und zwar mit 30 Bezugsabschnitten für Knaben und 20 Bezugsabschnitten für Mädchen. Die Karte enthält weiter zwei Bezugsnachweise für je ein Paar Strümpfe oder Socken. Alle Bezugsabschnitte und Bezugsnachweise der Zusatzkleiderkarte sind sofort fällig.

Die Zusatzkleiderkarte wird auf Antrag an alle Jugendlichen ausgegeben, die zwischen dem 2. September 1923 und dem 1. September 1928 geboren sind und bereits eine dritte Reichskleiderkarte erhalten haben. Antragsberechtigt sind die Jugendlichen oder deren gesetzliche Vertreter. Die Anträge können vom 30. März ab bei den zuständigen Wirtschaftsämtern (Kartenstellen) gestellt werden. Bei der Antragstellung haben die Jugendlichen ihre dritte Reichskleiderkarte sowie einen Ausweis, aus dem das Geburtsdatum hervorgeht (z. B. Kennkarte, HJ.-Ausweis, Geburtsurkunde), vorzulegen. Die Antragsfrist endet am 30. April 1942.

Lebensmittelzuteilung für die 35. Zuteilungsperiode. Wir verweisen auf die heute veröffentlichte Bekanntmachung der Ernährungsämter. Von besonderem Interesse ist, daß der Zucker, der an Stelle von Marmelade bezogen werden kann, in der Zeit vom 26. April bis 26. Juli zu jedem beliebigen Zeitpunkt zu beziehen ist, und daß Ziegenhalter mit mehr als einer Ziege für einen Teil der Haushaltsmitglieder für vier zusammenhängende Zuteilungsperioden als Selbstversorger in Butter gelten.

Unsere Glückwunschecke

Ihren 83. Geburtstag feiert heute Witwe Anna Schlegel, geb. Kaiser, Bad Salzuflen, Wüstener Straße 23; 75 Jahre alt wurden der Rentner Karl Rosenstock, Pivitsheide V. H., und Frau Anna Holtemeier, geb. Brüntrup, Lemgo, Bismarckstraße. Wir gratulieren!

Mond-Aufgang 15.51 ☽ Mond-Untergang 5.25

Neues aus der Landeshauptstadt

Aus dem Meldebuch der Polizei

In der Zeit vom 20. März bis 27. März wurden im Bereich der Schutzpolizei Detmold folgende Vorgänge registriert:

Zur Anzeige gelangten: eine Person, die ihre Fenster nach eingetretener Dunkelheit nicht verdunkelt hatte; eine Person, die ihren Kraftwagen auf einer Gehbahn unbeleuchtet nach Eintritt der Dunkelheit zum Parken aufgestellt hatte; eine Person, die aus einem Wohnzimmerfenster Teppiche ausgeschlagen hat; eine Person, die auf einem Kraftrade einen Gegenstand mit sich führte, der ihn in der Bedienung des Kraftrades behinderte; eine Person, die an ihrem Kraftfahrzeug mit Anhänger das Kennzeichen nicht beleuchtet hatte und außerdem ohne Schlußlicht fuhr.

In Polizeigewahrsam wurden 2 Personen genommen. Außerdem wurden wegen der verschiedensten Uebertretungen 52 Personen gebührenpflichtig verwarnt; davon 26 wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung, 20 wegen Uebertretung der Verdunkelungsbestimmungen und 6 wegen Uebertretung der Straßen- und Verkehrsordnung der Stadt Detmold.

Verdiente Beamte der Stadtverwaltung. Stadtbauoberinspektor Karl Baxmann und Stadtobersekretär Wilhelm Tölke, beide wohnhaft in Detmold, konnten in diesen Tagen auf eine 40jährige Tätigkeit im öffentlichen Dienst zurückblicken. Hiervon ist Baxmann allein 36 Jahre und Tölke 38 Jahre bei der Stadt Detmold tätig gewesen. Diesen bekannten und bewährten Beamten der Stadt wurde daher aus obigem Anlaß im Rahmen einer kleinen Feierlichkeit, bei der der beauftragte Bürgermeister Gierlichs den Genannten anerkennende Worte und die herzlichsten Glückwünsche der Verwaltung übermittelte, eine besondere Ehrung zuteil. Diesen Glückwünschen schließen wir uns an.

Sonderlehrgang der Richard-Wagner-Schule. Der heutige Vormittag vermittelt das überaus interessante Erlebnis der Jugendopern Richard Wagners „Die Feen" und „Das Liebesverbot". Es wirken mit: Ilse Schilling (Sopran), Margarete Kalz (Sopran), Fritz-Kurt Wehner (Tenor), Bruno Miserski (Tenorbuffo), Kammersänger Josef Correck (Bariton), Otto Hopf (Baß), Ruth Wünsche und Richard Beron. — Der Nachmittag bringt um 17 Uhr „Der fliegende Holländer" mit Ilse Schilling, Josef Correck, Bruno Miserski, Otto Hopf. Morgen (Montag), vormittags 10 Uhr, „Richard Wagners deutsche Sendung". Zu den Veranstaltungen werden Einzelkarten ausgegeben.

Betreuung durch das Winterhilfswerk. Die Ausgabe der Wertgutscheine an die vom WHW. betreuten Volksgenossen und Volksgenossinnen erfolgt am Dienstag und Mittwoch der kommenden Woche. Näheres im Anzeigenteil der Sonntagsausgabe.

Lilly Hochhäusl nach Nürnberg verpflichtet. Die Erste Operettensängerin des Lippischen Landestheaters, Lilly Hochhäusl, deren Verpflichtung an das Stadttheater Hildesheim für die nächste Winterspielzeit wir bereits meldeten, ist von Intendant Willi Hanke für die Sommerspielzeit 1942 an die Städtischen Bühnen der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg verpflichtet worden. Ihre dortige Antrittsrolle wird die „Gräfin von Durazzo" in der gleichnamigen Operette von Rudolf Kattnig sein.

Ihre Gastgeber bestohlen. Drei von auswärts stammende Frauen, die in Detmold vorübergehend Wohnung genommen hatten, mußten in Haft genommen werden, weil sie ihre Gastgeber bestohlen haben. Die Festgenommenen hielten sich hier ohne jeden Grund auf, trieben einen liederlichen Lebenswandel und zahlten dazu keine Wohnungsmiete.

Wem gehört die Brieftasche? Nach der letzten Konzertveranstaltung zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes ist im Landestheater eine Brieftasche mit einem hohen Geldbetrag gefunden worden. Eigentumsansprüche können auf dem Fundbüro, Zimmer 33 des Rathauses, geltend gemacht werden.

Ein vielseitiger Wunsch erfüllt. Die Wirtschafts- und Ernährungsstelle der Landeshauptstadt hat im unteren Flur neuerdings eine große Bekanntmachungstafel angebracht. In Zukunft werden alle Bekanntmachungen über Ausgabe usw. neben der üblichen Veröffentlichung in der Presse auch an dieser Tafel angeschlagen. Damit geht ein häufig geäußerter Wunsch aus Bevölkerungskreisen in Erfüllung. Wer seine Zeitung verlegt hat oder aus sonstigen Gründen über die Ausgabezeiten nicht mehr unterrichtet ist, kann dieses jederzeit auf der neuen Tafel feststellen.

Heute „Schäfchen zur Linken" im Landestheater. Es wird noch einmal auf die am heutigen Abend um 18 Uhr stattfindende zweite Aufführung der Erfolgs-Operette „Schäfchen zur Linken" von Karl-Heinz Gutheim hingewiesen.

Mittwoch Gastspiel Harald Junk (Duisburg). Einem vielseitigen Wunsch nachkommend, ist es der Leitung des Landestheaters gelungen, den beliebten Operetten-Tenor Harald Junk für ein Nachmittags-Gastspiel zu gewinnen. Er singt am Mittwoch, dem 1. April, 15 Uhr, noch einmal und zum unwiderruflich letzten Male den 1. Fremden in der Künneke-Operette „Der Vetter aus Dingsda".

Lichtbilder-Vortrag der Osning-Gesellschaft. Am Dienstag, 31. März, 19.45 Uhr, findet der bereits angekündigte Lichtbildervortrag des Schriftstellers Fritz Mielert aus Dortmund statt. Mielert ist der Verfasser bekannter Heimatbücher. Er spricht über „Deutsches Ahnengut in Westfalen". Der Eintritt ist frei für jedermann.

Aus der Alten Hansestadt Lemgo

Froher Nachmittag im Stadtwappen

10 Jahre NSV.-Kindergarten Leopoldstraße.

Um den Eltern der Kinder einen kleinen Einblick in die Arbeit eines Kindergartens zu geben, führte der NSV.-Kindergarten Leopoldstraße im Saale des Hotels „Zum Stadtwappen" einen fröhlichen Nachmittag durch. Tante Liesl, die Leiterin des Kindergartens, konnte fast alle Eltern und zahlreiche Angehörige ihrer Schützlinge begrüßen. In einer kurzen Ansprache wies sie hin auf die tägliche Arbeit, die um die Gesunderhaltung der Kinder geleistet wird. Gleichzeitig erinnerte sie daran, daß der Kindergarten am 1. April auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken kann. Er wurde im Jahre 1932 als Privatkindergarten mit acht Schützlingen von ihr ins Leben gerufen und im Juni 1933 von der NSV. übernommen. Zum Abschluß der Ansprache bat die Leiterin des Kindergartens die Mütter der Kleinen, im Kindergarten mehr als eine Aufbewahrung ihrer Kinder zu sehen und sich jederzeit Rat zu holen, nachdem es im Kriege nicht möglich sei, die Mütterabende durchzuführen. Sie wünschte fernerhin gute Zusammenarbeit mit dem Ziel, gesunde und fröhliche Kinder zu erziehen, so wie sie der Führer haben will.

Ein Bild fröhlichen Lebens, wie es zu mancher Stunde im Kindergarten sich ereignet, vermittelten die anschließenden Spiele der Kleinen. Zuerst zeigten alle Kinder nette Fingerspiele. Dann kam ein kleiner „Zauberkünstler", die „Waschfrauen" traten auf, der Kutscher Friedrich, Schuster Hausemann, Schneider Immerfroh, Bäcker Friedhelm Held, die Köchin Kunigund und der lustige Springinsfeld stellten sich vor. Drei Volkstänze mit Ziehharmonika leiteten sodann über zu weiterem fröhlichem Tun. Den Ausklang bildete ein Osterhasen- und Frühlingsspiel. Es war eine Freude, zu sehen, mit welcher Liebe und Hingebung die Kleinen ihrer Aufgabe nachkamen. Ein Zeichen dafür, daß ihnen der Kindergarten im ersten Spiel die erste Arbeit ihres Lebens gegeben hat.

Aufräumungsarbeiten in den Wallanlagen. Fleißige Hände der Gefolgschaft des Stadtbauamtes sind am Werk, die Wallanlagen noch den Wintermonaten wieder in einen sauberen und gepflegten Zustand zu versetzen. Das Wallgeflügel bevölkert auch wieder die Wallteiche. In den Wintermonaten ist den Kindern das Benutzen der Teiche und Rasenflächen zum Wintersport gestattet. Das hat wohl veranlaßt, daß diese jetzt annehmen, die Rasenflächen seien Sportplätze auch in den Sommermonaten. Das geht aber nicht, weil hierdurch Rasen und Anpflanzungen zerstört werden. Gerade der schönste Grünschmuck der Stadt, die Anlagen, müssen in guter Pflege gehalten werden. Das geht aber nur, wenn die Eltern ihre Kinder anhalten, die Rasenflächen und Anpflanzungen zu schonen.

Liederabend des Städtischen Musikvereins. Der Städtische Musikverein Lemgo, der während der letzten Monate sich recht aktiv in das Kulturleben der Alten Hansestadt eingeschaltet und bedeutsame Veranstaltungen durchgeführt hat, lädt für den 12. April zu einem Liederabend mit dem Bariton Clemens Kaiser-Breme (Essen) und Fritz Thoke (Lemgo) am Flügel ein. Der Abend findet im Rödingschen Saale statt und bringt Schubertsche Lieder.

Verkehrsschilder sind keine Zielgeräte. Verkehrsschilder sind ein notwendiges Uebel. Diese verschönen das Straßenbild in den meisten Fällen nicht. Einen recht unschönen Anblick bieten diese besonders dann, wenn durch Steinwürfe der Jungen der Anstrich abspringt und hierdurch eine häßliche Ansichtsfläche entsteht. Der Stadt entstehen durch Instandsetzung und Reparatur dieser Verkehrsschilder unnötige Ausgaben. Eltern und Erziehungsberechtigte werden darauf hingewiesen, daß sie für derartig von ihren Kindern und Schutzbefohlenen angerichtete Schäden voll haftbar sind.

Kindergruppe Lemgo-Ost und -West. Zu der am morgigen Montag um 16 Uhr angesetzten Zusammenkunft müssen alle Kinder erscheinen und ihre Laubsägen mitbringen.

Allerlei aus Bad Salzuflen

10 Jahre NS.-Frauenschaft

Im kleinen, festlich geschmückten Kurhaussaal begingen am Freitag die beiden Ortsgruppen der NS.-Frauenschaft ihr zehnjähriges Bestehen. Das Impromptu von Schubert, meisterhaft vorgetragen, leitete das Programm ein, ein stilles Gedenken für unsere Gefallenen schloß sich an. Nach den Begrüßungsworten sprach die Kreisfrauenschaftsleiterin, die neben Worten des Dankes die besten Wünsche übermittelte. Käthe Riedel, hier keine Unbekannte mehr, half mit ernsten Liedern zur Laute den Abend würdig zu gestalten. Im zweiten Teil sprach die Kreisfrauenschaftsleiterin Frau von Ditfurth (Münster) über den heutigen Schicksalskampf und die Aufgabengebiete der Frau. Sie zog dabei Vergleiche mit dem Weltkrieg und erinnerte an die Verwirklichung der Programmpunkte der Partei. Ihre treffenden Ausführungen fanden lebhafte Zustimmung. Ein gemeinschaftlich gesungenes Lied, die Führerehrung und die Lieder der Nation beschlossen den eindrucksvollen Abend.

Gemeinschaftsabend der Frauen. Die NS.-Frauenschaft und das Deutsche Frauenwerk der Ortsgruppe Kurpark hatten zu einem Gemeinschaftsabend eingeladen, der sehr gut besucht war. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Vortrag der Bezirksfrauenschaftsleiterin Pgn. Schäfer über Japan. Sie wußte dabei das Land und das Volk des Inselreiches in Ostasien sehr anschaulich und lebendig zu schildern. Alle Zuhörerinnen bekamen ein umfassendes Bild vom Leben unseres Verbündeten. Gemeinsame Lieder beschlossen den interessanten Abend.

Nach Herford versetzt. Ladeschaffner Reineke, der am Bahnhof Bad Salzuflen tätig war, wurde jetzt an den Bahnhof Herford in gleicher Dienstelgenschaft versetzt.

Für WHW.-Betreute. Die Ausgabe von WHW.-Wertgutscheinen findet am Montag, 30. März, in der Geschäftsstelle der NSV., Brüderstraße 26, statt. Ausweiskarte ist mitzubringen.

Beethoven-Feierstunde im Luisenhof

„Im Kriege schweigen die Musen", sagte man uns in der Kindheit. Wie ganz anders heute! Nie waren unsere Theater und Konzerte mehr besucht, nie wurden die großen Meister mehr gelesen. Wo liegt wohl der Grund dafür? Nur geistig Träge können darin eine „Flucht in die geistige Sachlichkeit" erblicken. Zutiefst finden wir ihn wohl darin, daß Männer wie Beethoven oder Bach, Hölderlin oder Rembrandt selbst Kämpfer waren, denen nichts geschenkt wurde, deren uns heute beglückende Werke Ergebnisse der ihre Seelen verzehrenden Unruhe darstellen. Darum verstehen wir sie heute so gut: Kämpfer sprechen zu Kämpfern. In diesem Sinne fördert auch der Krieg geistiges Verständnis, kulturelle Entwicklung. Glücklich können wir sein, wenn uns dann Beethoven von einem so berufenen Kenner wie Universitätsprofessor Dr. Bücken (Köln) geboten wird, dem wir über hundert aufklärende Musikwerke verdanken, darunter die Biographien Wagners und Beethovens, sowie das 35 Bände umfassende „Handbuch der Musikwissenschaft". Soeben ist auch von ihm die erste „Kulturgeschichte der deutschen Musik" erschienen. Wenn dann die Feier von zwei Kostbarkeiten, der c-moll-Violinsonate und der F-dur-Frühlingssonate, geboten von so routinierten Meistern wie Lutz Göbel und Erich Försterling, umrahmt wird, glauben wir versichern zu können, daß ein seltener Genuß alle Kulturfreunde erwartet.

Zweite Schutzimpfung der Kleinkinder. Die zweite Diphterie-Schutzimpfung der Kleinkinder von Bad Salzuflen findet in der kommenden Woche am Montag, Dienstag und Mittwoch statt, und zwar jeweils von 9 bis 11 Uhr im Restaurant „Klein-Bremen", Eingang Hochstraße. Alle Mütter werden gebeten, mit ihren Kindern pünktlich zu erscheinen.

NS.-Lehrerbund, Kreisabschnitt Bad Salzuflen. Die nächste Versammlung findet am Dienstag, dem 31. März, 15.30 Uhr, im Junkerhaus in Schötmar statt. Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder wird erwartet.

Lippisches Landestheater

„Schäfchen zur Linken."

Operette von Klaus und Gutheim.

„Schäfchen zur Linken" — das klingt ganz biedermeierlich-singspielhaft, doch es entpuppt sich als moderne Tanzoperette von reinstem Geblüt mit Revue-Einschlag und stark betonten, zuweilen auch parodistischen Schlagerakzenten, die genau so bunt durcheinandergemischt sind wie die Vorgänge auf der Bühne, die mit einem nächtlichen Intermezzo im Schlafsaal eines Budapester Mädchenpensionats beginnen, in einer Villa am Plattensee ihre Fortsetzung finden, um schließlich in der Bar eines Kurhotels zum glücklichen Abschluß zu gelangen. Es geht dabei mitunter reichlich turbulent zu, und der Zuschauer tut gut daran, größere Zugeständnisse zu machen, als er sie sonst ohnehin bei einer Operette zu leisten bereit ist.

„Schäfchen zur Linken" — das heißt auch „Schäfchen zur Rechten", und vor allem „Schäfchen im Mittelpunkt", zumal wenn Irmgard Bültmann dieses Schäfchen ist, das nächtlicherweile aus dem Pensionat flüchtet, in der elterlichen Villa einen reichen Schweden für ihren Vater hält, den sein Beruf als gefeierter Kammersänger seit Jahren von ihr ferngehalten hat, und den sie — wie könnte es auch anders sein? — zu guter Letzt für Lebenszeit fesselt. Sie macht das alles mit reizend-naiver Unschuldsmiene, hinter der aber auch der durchtriebene Schalk aufblitzt und der auch ein bißerl Rührseligkeit nett ansteht. Um sie herum gruppieren sich eine ganze Reihe amüsanter Operettenfiguren: Heinz Schien als anfänglich schüchterner, dann aber um so stürmischerer Liebhaber, Lilly Hochhäusl als temperamentvolle Mondäne, Annemarie Flägel als vielerfahrene Haushälterin und Herzensfreundin des von Heinz Reineke mit allem Humor verkörperten Feuerwehrhauptmannes, der zugleich am Wochenende Barmixer spielt, Josef Lauterborn als Pseudo-Kammersänger — als wirklicher und damit als legitimer Vater des Schäfchens erscheint Otto Ruth —, Ruth Estlinbaum als elegante Mutter, Adolf Kreutler als ungarischer Magnat und Else Hähnel als strenge Pensionsvorsteherin.

Heinz Schien entfaltet das Spiel, zu dem Willibald Mohr drei gefällige Bühnenräume entworfen hat, zu aller Beschwingtheit, wirksam unterstützt von Hanna Reiprich und ihrer Tänzerinnenschar, während Alfred Fürch am Dirigentenpult die schmissig-parodistischen Rhythmen geschickt heraushebt.

Erich Meinhard.

Heitere Weisen großer deutscher Meister

Im Saale des Hotels „Stadt Frankfurt" fand am Freitagabend vor leider nicht vollem Haus der schon vor längerer Zeit geplante Konzertabend „Heitere Weisen großer deutscher Meister" statt. Die Vortragsfolge verzeichnete Namen wie Mozart, Richard Wagner, Carl Loewe, Brahms usw., die gemeinhin nur als Komponisten ernster Werke bekannt sind. Doch haben sie, wie der Leiter der Veranstaltung, Otto Daube, zu Beginn betonte, uns auch köstliche heitere Werke geschenkt. Der Verlauf des Abends bewies dies sodann in vielseitiger Form. Die Mitwirkenden: Ilse Schilling (Sopran), Margarete Kalz (Sopran), Bruno Miserstv (Tenor), sämtlich Berlin, Erwin Kerschbaumer (Violine) und Otto Daube, Detmold (am Flügel), gaben ein umfassendes Bild über die heiteren Weisen unserer großen deutschen Meister und bereiteten allen, die gekommen waren, zwei köstliche Stunden. Die Zuhörerschaft dankte für die erklassigen Darbietungen mit immer mehr sich steigerndem Beifall. Sie wird den Abend noch lange in Erinnerung behalten. Kö.

Theaterveranstaltung der KdF.-Ringveranstaltung B. Wie bereits bekantgegeben, findet am Mittwoch, 1. April die Aufführung der Komödie „Moral" von Thoma an Stelle des vorgesehenen Schauspiels „Bismarck" statt. Karten sind noch in der KdF.-Dienststelle zu haben. Die Kreisdienststelle der NSG. „Kraft durch Freude" bittet, darauf zu achten, daß die Veranstaltung erst um 19.30 Uhr beginnt. Die Anfangszeit ist auf Wunsch zahlreicher Abonnenten so festgesetzt.

Meisterinnen der Hauswirtschaft auch in Detmold

In der Kreisberufsschule Detmold fand vergangene Woche die Abschlußprüfung des ersten zweijährigen Meisterhausfrauen-Lehrganges statt. Alle 17 Teilnehmerinnen bestanden diese vielseitige und schwierige Prüfung mit recht gutem Erfolg.

Der Meisterhausfrauen-Lehrgang wurde in Detmold erstmalig in Zusammenarbeit zwischen dem Deutschen Frauenwerk und der Kreisberufsschule ins Leben gerufen und fand gleich bei vielen wissensdurstigen Frauen großen Anklang.

Zwei Jahre hindurch haben diese Hausfrauen durch regelmäßigen Berufsschulbesuch und intensive Eigenarbeit sich in alle Gebiete der Hauswirtschaft vertieft und die Zusammenhänge zwischen Hauswirtschaft und Volkswirtschaft voll erkannt. Kochen, Nahrungsmittellehre, Pflege des Hauses, Behandlung der Wäsche, Nadelarbeit, Werkarbeit, Ernährungs- und Gesundheitspflege, Berufs- und Erziehungsfragen sind die Gebiete, die im Vordergrund der Ausbildung stehen.

Mit der Abschlußprüfung, die deutlich den hohen Grad der Ausbildung an der Kreisberufsschule Detmold erkennen ließ, wurden nun die 17 Teilnehmerinnen zu Meisterinnen der Hauswirtschaft. Ihre Aufgabe und Verpflichtung ist es, weiter Pioniere für den Fortschritt und für die sachgemäße Anleitung des Nachwuchses in der Hauswirtschaft zu sein.

Am Schlußtag der Prüfungen wurden den Meisterinnen in Gegenwart von Landrat Petri, Oberschulrat Wollenhaupt, Berufsschudirektor Köller und der Gausachbearbeiterin Frl. Dr. Mosting (Münster) die Prüfungsleistungen mitgeteilt und gleichzeitig durch Direktor Schmeißer eine Ausstellung eröffnet. Diese gibt äußerst reichhaltigen Aufschluß über die in den zwei Jahren geleistete Arbeit. Ferner vermittelt sie auch ein kleines Bild von der Tätigkeit der hauswirtschaftlichen Fachklassen der Schule. Einen Besuch können wir nur empfehlen.

Horn

Heute spricht Kreisleiter Webderwille.

In einer öffentlichen Kundgebung, die heute (Sonntag), 20 Uhr, im Ratskeller von der Ortsgruppe Horn der NSDAP. durchgeführt wird, spricht Kreisleiter Webderwille. Alle Parteigenossen nehmen pflichtgemäß an der Kundgebung teil. Die übrige Bevölkerung ist dazu herzlich eingeladen.

Schötmar

Ausgabe von WHW.-Gutscheinen. Am Dienstag, 31. März, in der Zeit von 8.30 Uhr bis 13 Uhr, erfolgt auf der Geschäftsstelle der NSV., Lehrlingstraße, die Ausgabe von WHW.-Gutscheinen an die vom Winterhilfswerk betreuten Personen. Ausweiskarten sind mitzubringen.

Im Silberkranz. Das silberne Ehejubiläum begehen am heutigen Sonntag die Eheleute Eduard Otto und Frau Alwine, geb. Bentemann, Uferstraße.

Neuigkeiten aus der Stadt Lage

Mozartsche Musik im Amtshaussaal

Das erste Konzert des Ortsverbandes Lage des Bayreuther Bundes im Amtshaussaale war recht gut besucht; es stellte einen vollen Erfolg dar. Es war ein Konzert, wie wir es hier seit langem nicht mehr hörten. Ueber Mozarts Opernschaffen gab der Leiter des Bayreuther Bundes, Otto Daube, in meisterlicher Weise einen ebenso hochinteressanten wie aufschlußreichen Ueberblick und erläuterte seinen Vortrag durch Beispiele aus den Werken Mozarts, die er teils selber vorspielte, teils von Margarete Kalz und Ilse Schillings (Berlin) vorsingen ließ. Es entspann sich ein edler Wettstreit zwischen den beiden Sängerinnen, der in dem herrlichen „Briefduett" aus Figaros Hochzeit seine harmonische Krönung fand. Selten hörte man so fein aufeinander abgetönte Stimmen von solcher Ausgeglichenheit, wie es hierbei der Fall war. Der Beifall der dankbaren Hörer war hier besonders lebhaft. Einen schönen Genuß instrumentaler Art bot Erwin Kerschbaumer mit der meisterhaften Wiedergabe des Mozartschen „Adelaide-Konzertes" für Violine. Durch die vorausgegangene Einführung, Kerschbaumers seelenvolles Spiel und Daubes peinlich saubere Begleitung am Flügel gestaltete sich das Ganze zu einem auserlesenen Genuß, der anhaltenden Beifall auslöste. Mit einer Arie der „Gräfin" aus „Figaros Hochzeit", von Ilse Schillings geboten, fand das wohlgelungene Konzert seinen Abschluß.

Es war ganz im Sinne der hochbefriedigten Hörerschaft gehandelt, daß der Leiter des Ortsverbandes, Oberlehrer Stolte, den Künstlern den Dank aller zum Ausdruck brachte und dabei bemerkte, daß sie der ersten Veranstaltung hier die stark empfehlende Note für eine günstige Weiterentwicklung gaben.

Heute letzter Tag der Ausstellung. Wir weisen darauf hin, daß die Ausstellung im Rathaus „Ausfehr des Häßlichen — Heimkehr zum Schönen" mit Ablauf des heutigen Tages geschlossen wird. Der Besuch kann jedermann wärmstens empfohlen werden, zumal das Gezeigte von außerordentlicher Bedeutung für die Gestaltung des Stadt- und Landschaftsbildes ist. In der Zeit von 9 bis 12.30 Uhr und von 15 bis 18 Uhr kann die Besichtigung der Ausstellung noch vorgenommen werden.

Kindergruppe der NS.-Frauenschaft. Es wird erwartet, daß die Kindergruppe der NS.-Frauenschaft Lage am Montag, 15.30 Uhr, vollzählig beisammen ist.

„Till Eulenspiegel" in der Reichskrone

Die NSG. „Kraft durch Freude" bietet am Mittwoch um 15 Uhr im Saal der „Reichskrone" einen frohen Kindernachmittag. Das Bühnenspiel „Till Eulenspiegel" geht über die Bretter, aufgeführt von erstklassigen Künstlern. Eigene Ausstattung und Dekoration. Es wird ein froher Nachmittag der Jugend sein. Eltern, gönnt euren Kindern diese einmalige Freude! Eintrittskarten sind durch die Schulen zu beziehen.

Säuberung der Anlagen hat begonnen. Das Großreinemachen in den öffentlichen Anlagen der Stadt Lage hat begonnen. Die Betreuerinnen der Anlagen haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Schon macht der Sedanplatz am Bahnhof wieder ein sehr freundliches Gesicht. Nicht lange mehr, und dann wird es wieder dort grünen und blühen. Vor allem muß nunmehr die Unsitte aufhören, sogenannte Richtewege einzuschlagen und sinnlos ganz kleine Verkürzungen der Wege durchzuführen, die dann meistens über die Rasenflächen laufen und hier alles zerstören. Auch dies gehört zur „Auskehr des Häßlichen".

Kahlschläge werden wieder aufgeforstet. Dieser Tage wurde im Stadtwald die Winterarbeit abgeschlossen. Es wurde, um einer Reihe von Wünschen nachzukommen, noch etwas Brennholz geschlagen. Nun aber heißt es, sobald wie möglich an die Pflanzarbeit in unserem schönen Stadtwald heranzugehen. Nicht weniger als 36 000 Pflanzen sind zu setzen, um die vorhandenen Kahlschläge wieder aufzuforsten. Es handelt sich also um eine Arbeit, die alle vorhandenen Kräfte voll in Anspruch nimmt.

Leichtsinniges Handeln. Vor einigen Tagen wurde von Kindern in der Nähe des Mühlenbrinks ein Feuer angezündet, das in dem trockenen Gras reiche Nahrung fand. Das Feuer griff jedoch schnell zu der naheliegenden Tannenschonung über und vernichtete einen Teil dieser jungen Bäume. Möge dieser Fall allen Eltern und Erziehern eine Mahnung sein, um ihre Kinder auf das Verwerfliche und Gefährliche dieses Tuns hinzuweisen. Leicht konnten hier größere Werte vernichtet werden, da der Mühlenbrink mit seinem großen Holzbestande sich in unmittelbarer Nähe des Feuerherdes befand.

Der Kaufmann und die Verbraucherversorgung

Die berufspolitische Stellung des Kaufmanns als Warenvermittler

Unter diesem Leitwort fand kürzlich eine Arbeitstagung der Unterabteilung „Einzelhandel" der Wirtschaftskammer Westfalen-Lippe unter Leitung von Parteigenosse Zarnitz (Bielefeld) statt.

Vor mehr als hundert Amtsträgern sprach zu diesem Thema nach dem Leiter der Unterabteilung der Kaufmann Georg Ay (MdR.) aus Quedlinburg. Seine Ausführungen umrissen in erster Linie die berufspolitische Stellung des Kaufmanns als Warenvermittler. Er zeigte die Aufgabe des Einzelhandelskaufmanns in der Kriegszeit als eine vordringlich politische und wirtschaftsethische. Waren sind heute nicht mehr Gegenstäned des Gelderwerbs und der vom Gewinnstreben diktierten kaufmännischen Betätigung, sondern kostbares Volksgut, das es ausschließlich mit den Maßstäben der Gerechtigkeit und unter genauer Beachtung aller kriegswirtschaftlichen Vorschriften über den Ladentisch an den Verbraucher zu lenken gilt. Je größer die Knappheit an Waren, desto sorgfältiger muß der Kaufmann arbeiten und desto energischer muß er sich wappnen gegen Gefahren, die der Gradlinigkeit und der Ehrlichkeit seines Berufes drohen. Warme Worte fand Ay für die Kaufmannsfrauen, und unter ihnen besonders für die Kriegerfrauen, die oft unter schwierigsten Verhältnissen zur Sorge um das Ladengeschäft auch noch die ganze Last der privaten Haushaltsführung und Kindererziehung tragen müssen.

Regierungsrat Dr. Thüsing, Abteilungsleiter im Landeswirtschaftsamt Westfalen, gab einen umfassenden Ueberblick über die Produktions- und Vorratslage auf dem Kohlenmarkt, bei Mineralölen, Petroleum, Textilien und Schuhen. Der Einzelhandel habe die Bewirtschaftungsvorschriften auf diesen Gebieten durchweg in einwandfreier Weise befolgt. Die Zahl ernsthafter Bestrafungen sei sehr gering; Fälle strafbarer Warenzurückhaltung von Textilien und Schuhen seien trotz ausgiebiger Kontrollen erfreulicherweise nicht nachgewiesen worden. Der Organisation des Einzelhandels seien vom Landeswirtschaftsamt über den Beauftragten für den Handel eine Anzahl Aufgaben übertragen worden, die in vorbildlicher Weise gelöst worden seien.

Die Marktlage auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft wurde von dem Leiter des Provinzialernährungsamtes, Abt. A, Pg. Kienker, dargelegt und daraus die Notwendigkeit bisheriger und kommender Bewirtschaftungsmaßnahmen bewiesen. Kienker zeigte, wie die deutsche landwirtschaftliche Produktion heute die Grundlage für die Ernährungswirtschaft in ganz Europa geworden ist, und wie im Laufe des Krieges sich die Notwendigkeit ergeben habe, weite europäische Räume aus der laufenden Produktion und aus Beständen und Reserven zu versorgen. Aus dem politischen Führungsanspruch des Reiches ergäben sich deshalb gerade auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft mancherlei Auswirkungen und Schwierigkeiten, deren Ueberwindung jedoch eine durchaus lösbare Aufgabe der europäischen Ernährungswirtschaft unter deutscher Führung sei. Der Redner schilderte im einzelnen die durch den langanhaltenden Winter zusätzlich aufgetretenen Behinderungen in der Ernte, im Transportwesen und in der Frühjahrsbestellung; er unterrichtete über die getroffenen Maßnahmen, die bisher und in Zukunft die geordnete Versorgung der Bevölkerung gewährleisten. Als brauchbaren Typ des Einzelhandelsgeschäftes für die Kriegswirtschaft bezeichnete Kienker das mit umfassendem Warensortiment ausgestattete Lebensmittel- und Kolonialwarengeschäft, das sowohl der Hausfrau den Einkauf erleichtert, als auch transportmäßig am rationellsten durch die Vorlieferanten erreichbar ist.

Den Schluß der Arbeitstagung bildete ein Referat des Leiters der Wirtschaftskammer Westfalen und Lippe, Gauwirtschaftsberater Pg. Franke, in dem die weltgeschichtliche Bedeutung des Krieges, seine politischen und wirtschaftlichen Ursachen und Zusammenhänge gezeigt und die politische Aufgabenstellung für den Einzelhandel in der Kriegswirtschaft herausgestellt wurde.

Aus den Nachbargebieten

Bielefeld. Unverbesserlicher Verbrecher. Der 27 Jahre alte Hugo Lenpold verbüßte bei einem Strafgefangenen-Außenkommando in Avenwedde eine mehrjährige Zuchthausstrafe. Eines Tages konnte er mit einem anderen Schwerverbrecher ausreißen. Gemeinsam brachen sie in ein Lager in Windelsbleiche ein und verschafften sich hier Proviant für die Flucht. In Stukenbrock stahlen sie dann zwei vor einer Wirtschaft abgestellte Fahrräder. Damit erreichte L auch seinen Heimatort Eßlingen. Auf Veranlassung der Eltern stellte er sich hier der Polizei und stand nun wegen der Diebstähle vor der Strafkammer. Das Gericht gewann aus dem ganzen Vorleben des Angeklagten die Ueberzeugung, daß dieser nicht mehr besserungsfähig ist und ordnete deshalb neben der Verhängung von vier Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust die Sicherungsverwahrung an.

Herford. In der Weser ertrunken. Eine seit einiger Zeit vermißte Ehefrau aus Herford wurde jetzt als Leiche aus der Weser geborgen.

Münster. Vom Lieferwagen angefahren und verletzt. Auf der winklichen Neunbrückenstraße wurde eine Fußgängerin von einem Dreirad-Lieferwagen angefahren und verletzt, so daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Da der Lieferwagen unerkannt blieb, konnte die Verantwortung noch nicht festgestellt werden.

Bocholt. Kaffeebohnen kilometerlang auf der Landstraße. Ausgesprochenes Pech hatten Schmuggler, die in einem holländischen Omnibus Kaffeebohnen über die Reichsgrenze eingeschmuggelt hatten. Er handelte sich angeblich um einen Sack mit 50 kg, der unter dem Autobus versteckt war. Als dieser über die Schienen der Eisenbahnstrecke Aalten—Doetinchem fuhr, platzte der Kaffeesack, und die Bohnen ergossen sich aus ihm über die Landstraße, die der Autobus fuhr, ohne daß der Fahrer den Schaden bemerkte oder bemerken wollte. Die lachenden Dritten waren die fleißigen Sammler, die die Bohnen auf der Straße ernteten.

Papenburg. Im 97. Lebensjahr gestorben. Der bisher älteste Einwohner der Stadt, Christoffer Heyen, ist im hohen Alter von 97 Jahren jetzt gestorben. Als alter Feldzugsteilnehmer von 1870/71 sprach er bis zum Ende seines langen Lebens noch gerne von seinen Erlebnissen als Soldat.

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgr. Detmold-Nord u. -Ost. Montag, 20.15 Uhr, Dienst für sämtliche Politischen Leiter im „Grünen Jäger".

BDM.-Werk Glaube und Schönheit, Gruppe 11a, Lage. Dienstag, 31. März, treten wir um 20.15 Uhr am Heim an.

BDM.-Werk, Gruppe 1a/55. Der Dienst für alle Arbeitsgemeinschaften ist vorläufig jeden Montag, 19.30 Uhr, im NSV.-Kindergarten.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Lage. Alle Mitglieder der Zelle 6 nähen am Dienstag um 15 Uhr in der Nähstube des Deutschen Frauenwerkes, Bergstraße 5. Da dringende Arbeiten vorliegen, wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Die Gaufilmstelle zeigt:

Wochenprogramm vom 29. März bis 1. April.

1. **„Carl Peters."** Sonntag: Augustdorf; Montag: Helpup; Dienstag: Waddenhausen.
2. **„Kampfgeschwader Lützow."** Sonntag: Lage (Reichskrone); Montag: Leopoldshöhe; Dienstag: Knettenheide.
3. **„Annelie."** Sonntag: Ehlenbruch; Montag: Kachtenhausen; Dienstag: Wissentrup; Mittwoch: Pottenhausen.
4. **„Operette."** Mittwoch: Retzen.
5. **„Wunschkonzert."** Mittwoch: Schwalenberg und Heiden.
6. **Märchenfilm „Tischlein, deck dich!"** Mittwoch nachmittag: Pottenhausen.

Vom 2. bis 5. April keine Veranstaltungen.

*

Betrifft: Aprilermine. Durch organisatorische Maßnahmen der Gaufilmstelle ändern sich einige Aprilermine. Näheres aus der am 1. April an dieser Stelle erscheinenden Terminliste.

Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.

Fußball der Hitler-Jugend

Auswahlspiel gegen den Bann Herford am Karfreitag.

Am Karfreitag, 3. April, spielt die Lippische Bannauswahlmannschaft gegen den Bann 188 (Herford). Es wird in folgender Aufstellung gespielt:

Platz (NSV. Waddenhausen); Dulke (BV. Lemgo), Hupoll (BV. Lemgo); Schrader (VfB. Detmold), Lüdeking (VfB. Detmold), Lippold (VfL. Salzuflen); Steffen (VfL. Salzuflen), Reineke (BV. Lemgo), Stockfisch (BV. Lemgo), Grüttemeier (VfB. Detmold), Gollojuch (VfB. Detmold).

Das Spiel findet wahrscheinlich in Detmold auf dem VfB.-Platz, Arminstraße, statt. Die genauen Angaben, wo das Spiel ausgetragen wird, und die Anstoßzeit werden noch frühzeitig in der Zeitung bekanntgegeben.

Sollte von den Spielern jemand aus besonderen Gründen nicht zum Spiel erscheinen können, so bitte ich um schnellste Nachricht von dem betreffenden Spieler bzw. Gruppenleiter, da ich dann bis zu dem angesetzten Termin einen anderen Spieler benachrichtigen muß.

E. Schrader, k. Bannfachwart, Wittekindstraße 15.

Briefkasten

Os. G. Der Mieter ist verpflichtet, die gemieteten Räume und Zubehörteile pfleglich zu behandeln. Wenn es also für die Instandhaltung erforderlich ist, daß die Balkone regelmäßig vom Schnee befreit werden, ist der Mieter hierzu verpflichtet.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Vopaßte Gilegenheut

De Minske, de met liegen Magen
dat rükt, wenn euner dull Büihagen
den Pickert löit met frisker Boddern
up süiner heuden Pannen schmoddern,
un suiht de schmulgen, leckern Happen
düer anner Luie Schliuken glappen,
de kann un well verwohr metnichten
up seo eun Angebott verzichten,
Un seggt de Pickertschmed: „Goht sidden!",
lött sik de Gast nich tweumol bidden,
heu sett't sik dal met freohen Sinn
un langet teo un „foihert in".
Eun anner, dat es chanz natürlich,
hölt süinen Teostand för schenierlich,
seo os teom Büispell Möllers Herm'n,
de trotz der Schmacht in den Gedärmen
seggt: „Dankeschön, ek häw' wat hatt" . . .
„No, dann es't geot; dann bis diu satt",
antweoert fründlik Krulls Jehanne,
„man frett sik äok nich geern leoschanne!" . . .
Riu steuht heu do, de arme Herm'n,
met süiner Schmacht in den Gedärmen.
Heu bringt dat Küern wier up de Panne,
eun annert Thema hät Jehanne,
un Herm'n stellt büidroibet fast:
de rechte Aomblick es vopaßt.
Hölt sik för'n Rindsveuh äohnegluiken
un mag sik sümst nich mahr büikuiken.

Fritken.

Klüt. Prüfung bestanden. Vor der Industrie- und Handelskammer bestand Frl. Ursula Adrian von hier ihre Prüfung als Weißnäherin mit „Sehr gut". Herzlichen Glückwunsch!

Bösingfeld. Erfolgreiche Schweinezucht. Bei der 163. Absatzveranstaltung des Landesverbandes westfälischer Schweinezüchter in Paderborn waren insgesamt 88 Zuchtschweine zugeführt worden, 55 Eber und 33 Sauen. Den besten und drittbesten Eber der Versteigerung stellte mit zwei „Bornim 5258"-Söhnen und „Benno 2827"-Enkeln der bekannte Züchter H. Vetter, Gut Jägerborn bei Bösingfeld.

Belle. Bestandene Prüfung. Ihre Kaufmannsgehilfenprüfung bestand vor der Industrie- und Handelskammer Bielefeld Edeltraut Göder von hier.

Abschlußprüfungen an der BDM.-Führerianenschule

An der Haushaltungsschule der BDM.-Führerinnenschule in Barenholz fanden in Anwesenheit des Vertreters der Landesregierung, Berufsschuldirektor Köller, und der Gebietsmädelführerin Käthe Schonewog sowie der Leiterin der Sozialabteilung des Gebietes Westfalen und der Gausachbearbeiterin für Siedlung der NSF. die Abschlußprüfungen im Mündlichen und Praktischen statt. Von den 26 Prüfungsteilnehmerinnen bestanden sämtliche, zum Teil mit „sehr gut" und „gut".

Die Ausbildung betont die lebensnahen Aufgaben der künftigen Hausfrauen und Mütter in harmonischer Uebereinstimung mit den Bemühungen um eine gesundheitliche, volksverbundene und lebenstüchtige Erneuerung auf der Grundlage der Familie. Die Prüflinge, aus allen Gauen Deutschlands stammend, nahmen mit der Erinnerung an ein fröhliches Kameradschaftsleben im schönen Renaissanceschloß eine wertvolle Lebensvorbereitung mit heim zu neuen Aufgaben.

Werbeveranstaltung des Turnvereins Alverdissen.

Im dritten Kriegsjahre wird in der verhältnismäßig kleinen Gemeinde Alverdissen noch regelmäßig geturnt. Diese Tatsache sollte für manchen Turn- und Sportverein Anlaß sein, es dem Turnverein Alverdissen gleichzutun, denn eine energische und zielbewußte Vereinsführung und nur wenige eifrige Turner und Sportler genügen schon, um wieder Leben in einen Verein zu bringen, in dem es durch den Krieg still geworden ist. Die vom Turnverein Alverdissen durchgeführte Werbeveranstaltung war ein voller Erfolg. Der Ratskellersaal faßte die Zahl der Besucher kaum. Viele mußten mit einem Stehplatz zufrieden sein. Der Unterkreisdietwart Köstering, Brake, überbrachte die Grüße des stellv. Kreisführers Wagener und wies mit treffenden Worten auf den Wert der Leibesübungen und den Zweck der Werbeveranstaltung hin. Die Turner-, Turnerinnen- und Kinderabteilungen des Vereins zeigten darauf ihr vielseitiges Können. Eine Anzahl Turner und Turnerinnen des Turnvereins Lemgo erfreuten die beifallsfreudigen Zuschauer ebenfalls mit ausgezeichneten Darbietungen. Abschließend dankte Kreisdietwart Gröne allen Beteiligten für ihre Mühe und unterstrich noch einmal die Pflicht der Jugend, durch Turnen und Sport dazu beizutragen, daß ein starkes und gesundes Geschlecht heranwachse. Alles in allem: der Turnverein Alverdissen kann auf die Werbeveranstaltung stolz sein. Sie wird voll ihren Zweck erfüllt haben.

Kunst und Wissenschaft

Erna Sack sang in Ankara. Die deutsche Koloratursopranistin Erna Sack sang, von dem Berliner Kapellmeister Otto Schäfer begleitet, deutsche, italienische und schwedische Lieder auf einem musikalischen Abendempfang des „Roten Halbmondes" in Ankara.

„Zwischen Himmel und Erde" uraufgeführt. Der Ufa-Film „Zwischen Himmel und Erde", dessen Außenaufnahmen in Xanten am Niederrhein gedreht wurden, wurde im Mercator-Palast in Duisburg uraufgeführt. Die Spielleitung hatte der bekannte Drehbuchautor Harald Braun, der erstmalig Regie führte.

Titelvorspann nicht über 50 Meter. Der Präsident der Reichsfilmkammer hat für alle Spielfilme, Kurzspielfilme und Kulturfilme eine Verfügung erlassen, wonach die Gesamtlänge des Titelvorspanns bei abendfüllenden Filmen 50 Meter und bei Beiprogrammfilmen 18 Meter nicht überschreiten darf.

Glück auf, Katrin!

Roman von Karl Unselt

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditges., München 1940

45) Er eilte über die Hermann-Göring-Straße und trat in die Halle des Mitteleuropäischen Reisebüros. Eine einzige Fernsprechzelle war frei. Er suchte Roggenkamps Nummer heraus, wählte sie, wartete lange und wollte schon den Hörer einhängen, da meldete sich der Professor.

„Hier ist Hollborn. Ich bin gerade in Berlin und würde Sie gern mal wieder besuchen."

„Ich freue mich. Wann kommen Sie?"

„Wenn es Ihnen recht ist, in fünf Minuten."

„Gut. Ich erwarte Sie."

Die Treppe erschien Hollborn heute noch steiler als beim letztenmal. Sein Herz schlug mit raschen und harten Schlägen gegen die Brustwand. Der Atem drohte ihm auszugehen, als er endlich vor der Tür mit Roggenkamps Namensschild stand.

Man verrottet und verrostet noch ganz, weil man überhaupt nicht mehr läuft, dachte er verdrießlich und beschloß, während er auf den Klinkelknopf drückte, von morgen ab nicht mehr ins Büro zu fahren.

„Ich wollte in den nächsten Tagen zu Ihnen ins Revier kommen", sagte Roggenkamp, nachdem er ihn begrüßt hatte. „Ich habe hier alles so weit geordnet."

„Großartig" meinte Hollborn erfreut. „Da können Sie vielleicht gerade den Beginn eines Neuanschlusses miterleben." Er trat ins Atelier ein und sah sich sofort suchend nach dem Frauenkopf um. Er stand jetzt im hellen Licht der großen Fenster und war anscheinend fertig.

„Ein Neuanschluß?" fragte Roggenkamp interessiert. „Das heißt doch wohl, daß Sie neue Kohle gefunden haben."

„So ist es. Aber es wird sich erst heute oder morgen entscheiden, ob wir Kohle genug finden."

„Doch nicht etwa bei Braakenfelde?"

Hollborn sah ihn verwundert an. „Woher wissen Sie denn das?"

Eine Sekunde zögerte Roggenkamp, dann sagte er: „Von Fräulein Braake. Ich habe sie vor kurzem zufällig kennengelernt. Sie machte in der Ausstellung, von der ich damals sprach, gerade Aufnahmen."

„Ich habe die Aufnahmen und eben sogar die Originale gesehen."

„Sie waren in der Ausstellung? Das ist ja bei Ihnen allerhand. Na, und was sagen Sie dazu?"

Hollborn sah versonnen auf den stummen Kopf aus grauem Stein. „Ich weiß jetzt erst", sagte er leise, „daß Carola eine Malerin, und ich ahne, daß sie eine große Künstlerin ist."

Roggenkamp trat neben ihn und legte seine Hand schwer auf seine Schulter. „Das ist sie. Vielleicht wäre sie es aber ohne das Leid, das sie in ihrem Leben getragen hat, nicht geworden."

Langsam senkte Hollborn wie schuldbeladen den Kopf. „Es ist ein niederdrückendes Gefühl, plötzlich zu erfahren, daß man vor vielen Jahren dem Menschen, der einem so nahestand, ein Leid angetan hat, ohne es selbst gewußt zu haben. — Ich möchte Frau Cornelius gern einmal wiedersehen", setzte er nach einem kurzen Zögern hinzu.

„Glauben Sie, daß das einen Sinn hätte?" Roggenkamp ließ sich am Tisch nieder und forderte Hollborn mit einer Handbewegung auf, sich ebenfalls zu setzen. Das stille, tapfere Gesicht Carolas sah nun auf sie herab.

„Einen Sinn?" wiederholte Hollborn in einem grüblerischen Tone. „Ich weiß es nicht. Es wäre natürlich lächerlich, wenn ich mich jetzt entschuldigen wollte. Mit Entschuldigungen wird nichts wiedergutgemacht. Aber vielleicht könnte ich ihr sagen, daß mein Ehrgeiz oder meine Arbeitswut oder wie man es nennen will, mir auch nicht viel geholfen hat, daß ich mich selbst getäuscht habe, daß ich auch nicht glücklich geworden bin, und daß alles das wohl eine verdiente Strafe ist."

Roggenkamp lächelte nachsichtig. „Sie übertreiben, Herr Hollborn. Immerhin sind Sie Generaldirektor eines der größten Braunkohlenkonzerne."

„Daß ich es geworden bin, verdanke ich in erster Linie den Beziehungen meiner Frau", unterbrach ihn Hollborn in einer grausam bitteren Lust, sich selbst zu erniedrigen. „Das habe ich aber erst vor wenigen Wochen von ihr erfahren. Es war die schlimmste Stunde meines Lebens. Ich glaubte zuerst, ich würde mich nach diesem tiefen Sturz nie wieder aufraffen können, so sehr war mein Selbstbewußtsein getroffen. Es ist mir trotzdem gelungen, aber nur, weil ich mich nicht von der Braunkohle trennen konnte. Ich habe in jener Stunde erst gemerkt, wie fest ich ihr verhaftet bin. Ihr zuliebe habe ich die Demütigung hinuntergeschluckt und werde auch noch anderes Schwere ertragen können."

„Ich verstehe Sie", sagte Roggenkamp ernst. „Aber ich will auch für Sie hoffen, daß Sie aus den bitteren Erkenntnissen etwas gelernt haben."

„Sehr viel. Ich bedauere nur, daß es so spät geschah. Vielleicht wäre dann manches anders gekommen. Aber daran ist nun nichts mehr zu ändern, und wiedergutmachen läßt sich auch nichts. Ich dachte schon mal, ob es Frau Cornelius vielleicht finanziell nicht gut geht, ob ich ihr da helfen könnte, aber dann fiel mir ein, daß sie ja verheiratet ist."

„Ihr Mann ist schon vor vielen Jahren gestorben", klärte ihn Roggenkamp auf. „Sie lebt von einer kleinen Rente."

Hollborn blickte ihn an, leise Hoffnung schlich in sein Herz. „So, sie lebt von einer kleinen Rente." Nach einer Weile fuhr er in zaghaftem Fragen fort: „Meinen Sie nicht, daß man —"

„Ich glaube nicht", sagte Roggenkamp zögernd. „Sie ist sehr stolz. Ihr Sohn besann sich wohl einmal auf seine gesetzlichen Pflichten und schickte ihr Geld. Sie hat aber die Annahme verweigert. Es ist ein Jammer. Sie muß schließlich doch einmal ihre Bilder verkaufen, so schwer sie sich von einigen trennt."

„Schade, ich wollte gerade fragen, ob ich nicht das Bild mit ihrem Sohn erwerben könnte. Aber wenn Sie sagen, daß sie sich nicht davon trennen will, dann geht es natürlich nicht." Er schwieg und versank in ein langes Grübeln. „Was ist eigentlich zwischen ihr und dem Sohn geschehen? Ich frage nur, weil ich heute morgen Zeuge einer peinlichen Szene war."

„Mit Cornelius?" fragte Roggenkamp hastig.

Hollborn nickte und berichtete kurz. „Er sprach mit einem so unheimlichen Haß von seiner Mutter, daß es mir fast zuviel wurde", schloß er.

„Weiß er, daß Sie seine Mutter kennen?"

„Nein. Ich wollte es erst sagen, aber dann dachte ich mir, daß ich damit doch nichts erreichen würde. Wissen Sie etwa, was zwischen den beiden geschehen ist?" wiederholte er seine Frage.

Roggenkamp sah ihn forschend an. „Ich weiß es", sagte er nach einer Weile. „Aber ich bin nicht befugt, darüber zu sprechen."

„Verstehen Sie mich nicht falsch, Herr Professor. Ich frage nicht aus Neugier, sondern aus Anteilnahme. Ich stehe da gewissermaßen zwischen zwei Menschen, von denen ich den einen gut gekannt habe, ja sogar mehr als gut", fügte er ein wenig verlegen hinzu „— und den anderen als Menschen und Berufskameraden ungewöhnlich schätzen lernte. Wenn ich nun höre, daß dieser andere von dem einen mit Haß spricht, dann fühle ich mich irgendwie mitgetroffen, und es meldet sich dann in mir so etwas wie Verantwortungsgefühl, als ob ich dazu berufen sei, zu vermitteln, eine Brücke zu schlagen oder auch mit einem Donnerwetter dreinzufahren. Das letztere möchte ich zum Beispiel bei Herrn Cornelius am liebsten tun. Aber das kann ich natürlich nur, wenn ich weiß, um was es sich handelt. Der Junge hat nämlich eine verdammt selbstsichere Art, einen abzufertigen. Der weiß genau, was er will. Ja, so ist das, Herr Professor."

(Fortsetzung folgt.)